

HOCHSCHULE
FÜR ANGEWANDTE
WISSENSCHAFTEN
MÜNCHEN

JAHRESBERICHT 2012

HOCHSCHULE MÜNCHEN – VIELSEITIG, PRAXISNAH, ZUKUNFTSORIENTIERT

Ein ganz besonderes Spiel

STRATEGISCHES MANAGEMENT AN HOCHSCHULEN

Gegen den Fachkräftemangel

DIE OFFENE HOCHSCHULE OBERBAYERN BIETET LÖSUNGEN

Unterstützung für die Lehre

NEUE KONZEPTE FÜR MINT-FÄCHER

Glücksfall Graduiertenkolleg

PROMOTION AN DER HM: IM GESPRÄCH MIT ZWEI DOKTORANDEN



EDITORIAL

MEHR ALS EINE TECHNISCHE HOCHSCHULE



Präsident Prof. Dr. Michael Kortstock

■ 17.200. Siebzehntausendzweihundert Studierende. Unsere Hochschule war 2012 so beliebt wie nie. Mit weitem Abstand die meisten Masterstudierenden in Bayern, ein Spitzenwert bei den dual Studierenden und Unternehmenspartnern, neue Weiterbildungsangebote, mehr Forschung und steigende Drittmitteleinnahmen. Und doch: Größe ist kein Selbstzweck. Sie ist vielmehr das Ergebnis unserer konsequenten Diversifizierung und Qualitätsorientierung, wie wir sie uns im Hochschulentwicklungsplan vorgenommen haben. Das vergangene Jahr stand im Zeichen der Umsetzung dieser Ziele und der eng mit ihnen verbundenen Projekte an der HM. Unser Neubau in der Dachauer Straße veranschaulicht dies auf eindrucksvolle Weise: Die Fakultät für Studium Generale und Interdisziplinäre Studien kann ihrem Auftrag – interdisziplinäre und generalistische Bildung für alle Studierenden – in modernsten Räumlichkeiten nachgehen. Das neue Weiterbildungszentrum für Berufstätige hat dort eine Heimat gefunden. Genauso wie unser E-Learning Center für innovative Lehrformate, letzteres mit Hilfe des Projekts »Für die Zukunft gerüstet« aus dem Qualitätspakt

Lehre. Die »Offene Hochschule Oberbayern«, unser Projekt aus dem Bundesprogramm Aufstieg durch Bildung, will von dort aus nicht-traditionelle Studierende für die Hochschule gewinnen. Kurzum: Die Hochschule München von heute bildet auch weiterhin hervorragend aus, ist dabei aber – mehr denn je – so viel mehr als eine »Technische Hochschule«. ■

*Viel Freude bei der Lektüre unseres Jahresberichts
wünscht Ihnen*

Ihr
Michael Kortstock
Präsident

INHALT

LEHRE

BOLOGNA – REFORM DER REFORM Eine Bilanz 06

UNTERSTÜTZUNG FÜR DIE LEHRE Förderprogramme an der Hochschule München 08

VORAUSSETZUNG GUTE LEHRE Was müssen InteressentInnen mitbringen? 10

GRÜNDERKULTUR Das SCE fördert unternehmerisches Denken und Handeln 12

BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG Mehr als Ressourcenschonung 14

HOCHSCHULE MÜNCHEN GOES INTERNATIONAL Interkulturelle Kompetenzen fördern 17



WEITERBILDUNG

WEITERKOMMEN MIT BILDUNG Startschuss für das Weiterbildungszentrum 20

GEGEN DEN FACHKRÄFTEMANGEL Die Offene Hochschule Oberbayern löst Probleme 22

FORSCHUNG

GLÜCKSFALL GRADUIERTENKOLLEG Im Gespräch mit zwei Doktoranden 26

»EIN WUNDERBARER BERUF!« Leidenschaft für die Forschung, Freude an der Lehre 28

FORSCHEN FÜR EINE ZUKUNFTSFÄHIGE GESELLSCHAFT Konkrete Lösungen im Fokus 30



ORGANISATION

IM MITTELPUNKT STEHT DER MENSCH Pioniere, Neulinge und Jubilare 34

EIN GANZ BESONDERES SPIEL Hochschule München trifft die »richtigen Tore« 37

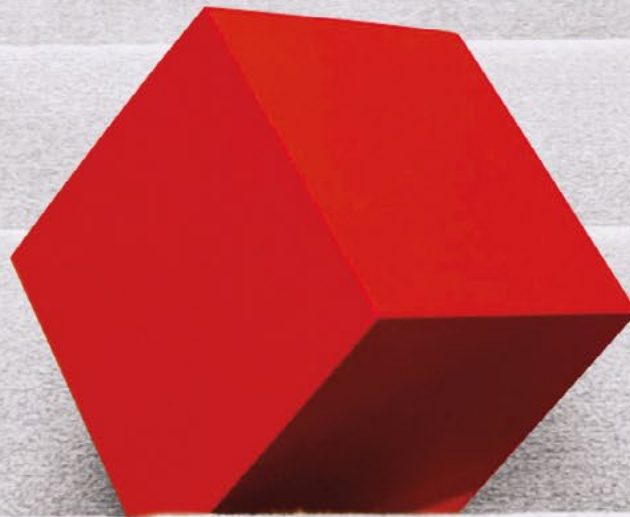
KRÄFTE VERNETZEN Gemeinsam für mehr Transparenz 38

FAMILIENFREUNDLICH UND GESUND Einsatz für die familiengerechte Hochschule 40

ZAHLEN UND FAKTEN

ZAHLEN UND FAKTEN Studierende, Lehrende, Hochschule 41

LEHRE



INTERNATIONAL IN MÜNCHEN

Neu in München? Dann ist der International Club der Hochschule München die richtige Adresse: Hier treffen sich Studierende aus der ganzen Welt. Organisiert wird der Club von Studierenden aus verschiedenen Fakultäten. Sie bieten ortsfremden KommilitonInnen Anschluss und eine Vielzahl von Aktivitäten an. So gibt es zu Semesterbeginn einen Vortrag zu landestypischen »Dos and Don'ts« und eine Stadtrallye durch München. Während des Semesters unternimmt der I-Club Ausflüge, etwa in

das Deutsche Museum oder die Therme Erding, sowie Städtetrips nach Nürnberg, Salzburg, Berlin oder Prag. Regelmäßig gut besucht ist auch der 14-tägliche Stammtisch. Bei so viel Engagement gewöhnen sich die internationalen Studierenden schnell ein. Garantiert!



Für weitere Informationen
www.i-club.info

MONATLICH 300 EURO

Die Hochschule München hat herausragende Studierende – mit überdurchschnittlichen Noten und großem Engagement auch außerhalb des Studiums, etwa in Verbänden oder in karitativen Einrichtungen. Viele schaffen beides – trotz schwieriger Lebensumstände oder familiärer Belastungen. Diese enorme Leistung wird im Auswahlverfahren der Hochschule für ein Deutschlandstipendium honoriert. Im Förderjahr 2012 wurden 64 Studierende unterstützt.

Das Stipendium setzt sich zusammen aus 50% Fördergeldern von Unternehmen, Privatpersonen oder Organisationen, die restlichen 50% stammen vom Bund. Die StipendiatInnen dürfen monatlich je 300 Euro erwarten, darüber hinaus spannende Begegnungen mit fördernden Persönlichkeiten und Unternehmen. Vielleicht ist dies gleich ein wichtiger Kontakt für das spätere Berufsleben? In jedem Fall ist es die Möglichkeit zum konzentrierten Studium und Zeit für verantwortungsvolles Engagement.



Für weitere Informationen

www.hm.edu/deutschlandstipendium



Bologna – Reform der Reform

Seit 2010 gilt der Bologna-Prozess offiziell als umgesetzt: An den meisten Hochschulen ist das Diplom inzwischen Schnee von gestern, stattdessen erhalten Studierende an bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften nach sieben Semestern Regelstudienzeit ihren Bachelor. Auf diesen kann ein Master mit drei Semestern Dauer folgen. Doch die Umsetzung der Reformen verlief an den Hochschulen nicht ohne Fehler und Komplikationen, auch nicht in München.

■ 2009 war das Jahr der bundesweiten Bildungsstreiks. In ganz Deutschland protestierten Studierende gegen die Wirren bei der Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen, sie verlangten bessere Studienbedingungen und mehr Mitbestimmung. Die Studierendenvertretung der Hochschule München legte einen eigenen Forderungskatalog vor.

Als Reaktion hierauf und auf die ländergemeinsamen Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz vom Februar 2010 rief der damalige Hochschul-Vizepräsident für Lehre und Internationales, Prof. Dr. Christoph Seeßelberg, das Projekt »Bologna – Reform der Reform« ins Leben. Ziel war die Verbesserung der Studierbarkeit von Bachelor- und Masterstudiengängen. Seit Juli 2012 ist die Reform abgeschlossen. Zeit, Bilanz zu ziehen.

GEÄNDERTE PRÜFUNGSORDNUNG, VERBESSERTE STUDIENBEDINGUNGEN

Die erste Phase des Projekts sah eine geänderte Allgemeine Prüfungsordnung vor. Dieser stimmte der Hochschulsenat zum Wintersemester 2011/2012 zu. Das Ergebnis: Wiederholungsprüfungen sind für Studierende nun einfacher möglich, ebenso werden im Ausland erbrachte Studienleistungen leichter anerkannt.

In der zweiten Phase des Projekts diskutierte die Hochschule München verschiedene Vorschläge zur Verbesserung der Studienbedingungen. So sollen beispielsweise Studienzeiten zunehmend flexibilisiert und die Einrichtung von Teilzeitstudiengängen vorangetrieben werden. Dies ist eine Reaktion auf die geänderten Lebensumstände der Studierenden, wie eigene Umfragen und eine Sozialerhebung des Studentenwerks zeigen. Aus ihnen geht hervor, dass ein Viertel aller Immatrikulierten in Deutschland de facto Teilzeitstudierende sind, weil sie nebenbei ihr Studium finanzieren müssen und/oder ihre Kinder erziehen.

Des Weiteren soll sich im Rahmen des Reform-Projekts die Lehre weg von der reinen Wissensdosierung hin zur Kompetenzvermittlung entwickeln. Der Zugang zum Masterstudium soll transparenter werden, überdies müssen außerhalb der Hochschule erworbene Kompetenzen besser anerkannt werden. Für alle diese Vorhaben setzt sich die Hochschule München in verschiedenen Forschungs- und Förderprojekten ein. ■

Unterstützung für die Lehre

Studierende, die ihr Studium nicht bestehen oder frühzeitig abbrechen? Das gibt es auch. Aber an der Hochschule München in Zukunft vielleicht seltener. Mit den Förderprogrammen »Für die Zukunft gerüstet« und »Hochschuldidaktik MINT« wendet sich die Hochschule München der Tatsache zu, dass Studierendengruppen immer heterogener werden und unterstützt die Lehre mit neuen Konzepten.

■ Fast elf Millionen Euro stellt das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) der Hochschule München für ihr Projekt »Für die Zukunft gerüstet« zur Verfügung. Geld, mit dem die Hochschule ihre Studienbedingungen und die Lehrqualität verbessern will. Ganz konkret funktioniert dies mit drei ausgewählten Maßnahmen: durch zusätzliche Lehr- und Lernformate, mit E-Learning zur Unterstützung der Präsenzlehre und mit Hilfe flexiblerer Studienzeiten.

ZUSÄTZLICHE ÜBUNGEN, E-LEARNING UND TEILZEITSTUDIUM

Die erste Maßnahme zielt beispielsweise auf zusätzliche Übungen in schwierigen Grundlagenfächern ab. Wer das erwartete Studieneingangsniveau z. B. in Stochastik oder Statistik nicht mitbringt, wird etwa durch separate fachliche Sprechstunden fit gemacht. Ebenso sollen kleinere Studiengruppen gebildet sowie verstärkt Kurse in Methoden- und Sozialkompetenzen angeboten werden.

Besonders stolz ist die Hochschule München auf ihr neu eingerichtetes E-Learning Center. Insgesamt sieben AnsprechpartnerInnen stehen den Lehrenden und Studierenden der einzelnen Fakultäten mit Rat, Tat und verschiedenen digitalen Medien zur Seite. Das Team des E-Learning Centers erklärt Konferenzsysteme für die Online-Lehre, berät zu Datenschutz und Urheberrecht, schult, begleitet und fördert rund um das Thema elektronisch unterstütztes Lernen. Auch nach Ende des »Für die Zukunft gerüstet«-Förderprojekts wird das E-Learning Center – zumindest mit einer Basisunterstützung – weiter bestehen.

Die dritte Maßnahme schließlich verfolgt die Entwick-

lung von Teilzeitstudienvarianten. Als Pilotprojekt dient der Bachelorstudiengang Soziale Arbeit, den besonders viele Erwerbstätige und Eltern – also Menschen mit wenig freier Zeit – studieren. Seit dem Sommersemester 2012 können die Studierenden neben einem Vollzeitstudium mit sieben Semestern Regelstudienzeit zusätzlich zwischen Varianten mit zehn bis 14 Semestern Regelstudienzeit wählen.

NEUE KONZEPTE FÜR MINT-FÄCHER

»Hochschuldidaktik MINT« heißt ein weiteres BMBF-Projekt der Hochschule München. MINT steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik, alles Fächer, die erfahrungsgemäß als anspruchsvoll gelten. Unterstützung ist Studierenden hier herzlich willkommen. Und die erhalten sie nun verstärkt durch das HD MINT-Projekt. Insgesamt sechs bayerische Hochschulen sind daran beteiligt. In interdisziplinären Teams aus MINT-Fachleuten und Pädagogen entwickeln sie Konzepte, um Studienabbrecher-Quoten zu reduzieren, die Studierbarkeit in MINT-Fächern zu verbessern und Lehrende zu entlasten.

Gemeinsam mit dem DiZ – Zentrum für Hochschuldidaktik und dem Institut für Hochschulforschung (IHF) entwirft ein fünfköpfiges Team der Hochschule München seit September 2012 didaktisch optimiertes Lehrmaterial. Damit die Studierenden künftig für die MINT-Fächer – und ganz generell für die Zukunft – besser gerüstet sind. ■



Für weitere Informationen

www.hm.edu/lehre



Olivia Key, Projektleiterin von »Für die Zukunft gerüstet« und »HD MINT«

Voraussetzung: Gute Lehre

In den vergangenen zwei Jahren wurden jährlich rund 30 Professorinnen und Professoren neu an die Hochschule München berufen. Aber wie funktioniert eigentlich eine Berufung? Und welche Voraussetzungen muss ein geeigneter Kandidat oder eine geeignete Kandidatin mitbringen? Kernaufgabe jeder Professur ist eine qualitativ hochwertige Lehre.

Die Hochschule München hat klare Vorstellungen vom Profil ihrer Professorinnen und Professoren. Dementsprechend organisiert und begleitet sie den Berufungsprozess. Seit 2007 gibt es an der Hochschule eine eigene Servicegruppe für Berufungsverfahren, die den Prozess kontinuierlich weiterentwickelt. Doch nun konkret: Was müssen InteressentInnen für eine Professur mitbringen? Zunächst gibt es formale Einstellungsvoraussetzungen: KandidatInnen müssen einen Hochschulabschluss haben, zudem ihre Befähigung zur wissenschaftlichen Arbeit mit einer Promotion nachweisen. Wichtig für die anwendungsorientierte Hochschule ist eine mindestens fünfjährige Berufspraxis. Darüber hinaus legen auch die Fakultäten eigene Schwerpunkte bei der Kandidatenauswahl fest, z. B. bestimmte Forschungskompetenzen. Sind diese Kriterien erfüllt, dürfen sich die ausgewählten KandidatInnen in je zwei Probelehrvorträgen beweisen und natürlich ebenso in persönlichen Gesprächen mit den Hochschulverantwortlichen. Das komplette Verfahren wird begleitet von einem Paten, einem Mitglied der Hochschulleitung, das bei allen Fragen zur Seite steht. Eine echte Besonderheit im Auswahlprozedere der Hochschule!

ANREIZE UND AUSZEICHNUNGEN

Neben der Forschung ist eine gute Lehre das A und O einer Professur. Daher setzt die Hochschule München auch im Weiteren auf qualitativ hochwertige Lehrveranstaltungen und schafft Anreize hierfür. So lobt sie beispielsweise alljährlich einen Preis für gute Lehre aus (siehe Kasten).

Ebenso trägt die bayerische Staatsregierung ihren Teil dazu bei und verleiht alle zwei Jahre den »Preis für herausragende Lehre« an bis zu fünf DozentInnen in ganz Bayern, die sich als besonders vorbildhaft in Lehre und Didaktik erwiesen haben. Das Besondere daran: Die Vorschläge für die Ehrungen kommen von den Studierenden. 2012 wurde Prof. Dr. Ulrich Moosheimer, Professor für Drucktechnik an der Hochschule München, ausgezeichnet.

Und was ist das Besondere an Prof. Moosheimers ausgezeichnetem Lehrkonzept? »Die Studierenden sollen mit

Haptik und Bühnenspiel für den Lernerfolg

Freude zur Vorlesung kommen und ihr konzentriert folgen«, erklärt Moosheimer. Daher setzt er auf Über-

AUSGEZEICHNET

Jedes Jahr lobt die Hochschule München unter ihren Lehrenden einen Preis für gute Lehre aus, den »HM Lehrpreis«. Die sechsköpfige Jury besteht aus je einem Studierenden der Hochschulstandorte Lothstraße, Pasing und Karlstraße, dem Sprecher der Studiendekane, einem Mitglied des Hochschulrats und dem Hochschul-Vizepräsidenten für Lehre und Internationales.

DIE PREISTRÄGER 2012 WAREN:

- Prof. Dr. Christoph Dauberschmidt, Fakultät für Bauingenieurwesen
- Prof. Dr. Peter Middendorf, Fakultät für Maschinenbau, Fahrzeugtechnik und Flugzeugtechnik
- Prof. Dr. Caroline Steindorff-Classen, Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften

Gratulation – und weiter so!

raschungseffekte und Interaktion mit den Studierenden, so bleibt der Lernstoff besser hängen: »Gerade im Bereich Drucktechnik bietet sich der Einsatz von Druckmustern und Druckanlagen an, denn optische und haptische Eindrücke verstärken den Lerneffekt. Auch Bewegung der Studierenden – wie bei Bühnenspielen – erhöht den Lernerfolg.«

Als der Bayerische Wissenschaftsminister Dr. Wolfgang Heubisch den Preis an Ulrich Moosheimer verlieh, freute sich der ausgezeichnete Professor: »Ich sehe mich auf dem richtigen Weg. Die Auszeichnung ist ein Ansporn für mich, diese Richtung konsequent weiterzuentwickeln.« Ein Ansporn, der ebenso für seine lehrenden Hochschulkollegen und alle AnwärterInnen auf eine Professur gelten sollte. ■



Für weitere Informationen
www.hm.edu/lehre > Preise



Gründerkultur und engagierte Studierende

Drei deutsche Hochschulen bzw. Universitäten dürfen sich »Gründerhochschule« nennen. Die Hochschule München ist eine von ihnen. Im Rahmen ihres Erfolgskonzepts AHEAD bringt sie Studierenden unternehmerisches Denken und Handeln näher. Auch als Tutor oder Tutorin können sich engagierte Studierende zusätzlich für ihr späteres Berufsleben qualifizieren.

◆ Insgesamt 24 Finalisten waren im Juli 2011 zur entscheidenden Runde im EXIST-Gründerwettbewerb des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie nach Berlin gereist. Mit ihrem AHEAD-Konzept konnten sich die Hochschule München und das Strascheg Center for Entrepreneurship (SCE), ein seit zehn Jahren erfolgreiches An-Institut der Hochschule, direkt in der Spitzengruppe der Top 3

platzieren. Dafür gab es das Prädikat »EXIST-Gründerhochschule« und – viel wichtiger – ein Fördervolumen von 2,7 Millionen Euro für Gründungskonzepte von Studierenden. *»Zu den drei besten Gründerhochschulen Deutschlands zu gehören, ist eine Ehre und ermöglicht uns konkret, ganz neue Projekte zu realisieren«*, freut sich Prof. Dr. Klaus Sailer, Geschäftsführer des SCE.



Vor dem »Roten Würfel« am Campus Lothstraße

UNTERNEHMERISCH DENKEN UND HANDELN

Im Rahmen des Erfolgskonzepts AHEAD sollen bis 2016 mindestens 2.000 Studierende aller Fakultäten ein interdisziplinäres, reales Gründerprojekt umsetzen können – und so unternehmerisches Denken und Handeln lernen. Neben den betreuenden ProfessorInnen steht den Studierendenteams ein Entrepreneurship-Coach des SCE zur Seite.

Im Sommersemester 2012 ging die Pilotphase der ersten Projekte zu Ende. Die verfolgten Projektideen reichten dabei von einem ultraflexibel verstellbaren Kinderwagen zum Joggen über ein Solarzellen-betriebenes elektronisches Buch bis hin zum Prototypen einer sich selbst versorgenden »Urban Farm«. Das neue Lehrformat richtet sich nicht nur an Studierende, sondern ebenso an Unternehmen, die ihr Projekt mit einer »eigenen kleinen Innovationsabteilung« umsetzen wollen.

TUTORIEN ERFOLGREICH LEITEN

Ein weiteres Betätigungsfeld, in dem Studierende ihr Engagement beweisen können, ist das des Tutors oder der Tutorin. Damit Interessierte von Anfang an alles richtig machen, bietet ihnen das CAREER Center der Hochschule München ein Intensivseminar speziell für TutorInnen und studentische Hilfskräfte an. Trainiert werden Stimme, Sprechen und Schlagfertigkeit, Auftreten und Wirken. Dazu gibt es Wissenswertes über Didaktik sowie über das Arbeiten mit Gruppen. Persönliche Einzelcoachings runden das Seminar ab. Somit erhalten Studierende wertvolle Tipps, sowohl für ihre Arbeit an der Hochschule als auch für ihr späteres Berufsleben – und nicht zuletzt eine weitere berufliche Qualifizierung für ihren Lebenslauf. ■



Für weitere Informationen
www.sce.de



Park am Campus Lothstraße

Bildung für nachhaltige Entwicklung

«Schlage nur so viel Holz ein, wie der Wald verkraften kann! So viel Holz, wie nachwachsen kann!» – mit diesen Worten formulierte der sächsische Berghauptmann Hans Carl von Carlowitz im Jahr 1713 erstmalig das Prinzip der Nachhaltigkeit. Heute, 300 Jahre später, gilt es immer noch: Der Mensch soll nicht mehr verbrauchen als jeweils nachwachsen, sich regenerieren oder künftig wieder bereitgestellt werden kann.

Auch die Hochschule München setzt sich dafür ein, nachhaltiges Denken und Handeln interdisziplinär in Lehre und Forschung zu verankern. Damit dieser Gedanke weitergetragen wird, bietet sie ein vielfältiges Lehr- und Seminarangebot zum Thema nachhaltige Entwicklung

an und unterstützt entsprechende Forschungs- und Studierendenprojekte.

RADWERKSTATT, PAPIERHANDTÜCHER UND MEHRWEGBECHER

Eines dieser Projekte war die Lehrveranstaltung »Ressourceneffizienz und Ressourcenmanagement an der Hochschule München« im Sommersemester 2012. Im Rahmen dieses Kurses untersuchten Studierende den Mitteleinsatz der Hochschule München ganz genau. In interdisziplinären Teams nahmen sie u. a. die Bereiche Mobilität, Papierverbrauch und Müll unter die Lupe und erarbeiteten



kleinere Rädchen im großen Getriebe? Vielleicht. Aber an diesen Beispielen zeigt sich, wie Lehrveranstaltungen Impulse für den schonenden Umgang mit Ressourcen schaffen und das Bewusstsein wecken und schulen können. Wenn Vorschläge dann noch realisierbar sind, liefern sie einen echten Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung an der Hochschule.

MEHR ALS RESSOURCENSCHONUNG UND UMWELT

Auch die soziale Nachhaltigkeit, also der respektvolle und achtsame Umgang miteinander und mit den eigenen Kräften, liegt der Hochschule München am Herzen. Sie baut familienorientierte Dienstleistungen und gesundheitsfördernde Angebote für alle Hochschulangehörigen auf und übt sich in geschlechter- und kultursensiblen Verhaltensweisen.

»Schlage nur so viel Holz
ein, wie der Wald verkraften
kann! So viel Holz, wie
nachwachsen kann!«

Hans Carl von Carlowitz

konkrete Handlungsempfehlungen für die Hochschule.

Dabei lieferten sie aufschlussreiche und oft überraschende Ergebnisse. So ergab etwa eine Umfrage, dass viele Studierende einen Anfahrtsweg zur Hochschule von unter zehn km haben, aber nur 15 % von ihnen das Fahrrad für diesen Weg nutzen. Eine hochschuleigene Fahrradwerkstatt könne hier mehr Anreize schaffen, so das studentische Expertenteam. Ebenso wurde das Konzept einer Mitfahrzentrale für Studierende vorgestellt.

Was den Verbrauch von Papierhandtüchern anbelangt, schlugen die Studierenden eine neue Falzung des Papiers sowie eine bewusstseinsbildende Kampagne vor: Damit könne der Verbrauch um rund 30 % gesenkt werden.

»Cups4life statt Coffee2go« lautete schließlich die Devise eines weiteren Teams. Ihre Empfehlung: Mit einer Investition von 330.000 Euro für ein Mehrwegpfandsystem können jährlich rund 2,5 Tonnen Müll vermieden werden, der durch Kaffee-Pappbecher anfällt. Alles nur

Zahlreiche Zusatzangebote ermöglichen es den Studierenden, entsprechende Fähigkeiten auszubauen. Gutes Beispiel dafür ist der Start des »ETHIKUM«: Es war nicht schwer, Interessierte für die interdisziplinären Teams zu finden, die sich nun im Rahmen des studienbegleitenden Zertifikatskurses auf Themen wie Nachhaltigkeit im betrieblichen Kontext, Corporate Social Responsibility oder auch die Bewältigung ethischer Konfliktsituationen am Arbeitsplatz vorbereiten. ■



Für weitere Informationen
www.hm.edu/nachhaltigkeit



Hochschule München goes international

Um gut in das Hochschulleben integriert zu werden, sollten internationale Studierende viel Kontakt zu ihren deutschen KommilitonInnen haben. Wollen deutsche Studierende im Gegenzug auf dem internationalen Arbeitsmarkt bestehen, sind interkulturelle Kompetenzen unerlässlich. Unterstützt werden beide durch die Internationalisierungsaktivitäten der Hochschule München.

■ Anfang Juli 2012 beschloss das Präsidium der Hochschule München den Beitritt zum Nationalen Kodex für das Ausländerstudium. Was bedeutet das genau? Eine bessere Betreuung von ausländischen Studierenden, also eine weitere Internationalisierung der Hochschule. Und weil alles bei der Sprache, der internationalen Verständigung, beginnt, bot die Hochschule München im Jahr 2012 eine Rekordzahl an englischsprachigen Kursen an. Im Sommersemester konnten die Studierenden aus 89 fachspezifischen Kursen wählen.

Verankert sind die »Courses in English« in der Fakultät für Studium Generale und Interdisziplinäre Studien. »Doch dieses Angebot soll erst der Anfang sein«, sagt Prof. Dr. Silke Järvenpää, die für die Koordination der Kurse verantwortlich zeichnet: »Wir wollen das Programm verstetigen und auch erweitern.«

Da passte es geradezu ideal, dass das Bayerische Staatsministerium für Forschung, Wissenschaft und Kunst im Juli 2012 einen Projektantrag der Hochschule München für den Aus- und Aufbau von englischsprachigen Studienangeboten bewilligte. 250.000 Euro für zwei Jahre stehen dafür sowie für neue Blockkurse »Deutsch als Fremdsprache« für Austauschstudierende zur Verfügung.

STUDIERN IM AUSLAND

Gemeinsam mit 59 weiteren renommierten Hochschulen und Universitäten wurde die Hochschule München – als einzige deutsche Hochschule für angewandte Wissen-

schaften – Mitglied des internationalen Zusammenschlusses »Global Engineering Education Exchange«, kurz Global E3. Die Hochschulen aus Europa, den Vereinigten Staaten, Lateinamerika, Australien und Asien ermöglichen ihren Studierenden der Ingenieurwissenschaften einen Auslandsaufenthalt an einer der beteiligten Partnerhochschulen. Koordiniert wird das Programm vom Institute of International Education in New York.

»Wir wollen das Programm verstetigen und auch erweitern.«

Prof. Dr. Silke Järvenpää

Last but not least trägt natürlich auch der eigene Außenaustritt der Hochschule München zur internationalen Imagebildung bei. So wurde der englischsprachige Webaustritt der Hochschule gerade erst komplett überarbeitet und neu strukturiert. Vor allem für Studienberatung und International Affairs ist der englische Webaustritt eine große Erleichterung in der Kommunikation mit Studierenden aus aller Welt. Schauen Sie gerne rein. ■



Für weitere Informationen
www.hm.edu/international



WEITERBILDUNG

Mehr Bildungsgerechtigkeit, Durchlässigkeit und Flexibilität im Bildungssystem: Ohne Kooperation mit außerhochschulischen Bildungspartnern sind diese Ziele nicht zu erreichen.

Die Hochschule München engagiert sich in der Europäischen Metropolregion München e.V.: Prof. Dr. Gabriele Vierzigmann ist Co-Trägerin der Arbeitsgruppe Wissen, die 2011/12 vier öf-

GEFRAGT SIND REGIONALE BILDUNGSPARTNERSCHAFTEN!

fentliche Expertenhearings zu unterschiedlichen Übergängen im Bildungssystem veranstaltet hat. Die Offene Hochschule Oberbayern wird im Netzwerk unterstützt von regionalen Bildungsinstitutionen wie der Handwerkskammer, IHK, Münchner Volkshochschule und der Landeshauptstadt München.

Auch bei der Initiierung und Entwicklung von zeitgemäßen Weiterbildungsangeboten arbeiten Wissenschaft und Praxis eng zusammen: Beim 1. Round-Table-Gespräch des Weiterbildungszentrums im Oktober 2012 diskutierten rund 75 ExpertInnen aus Hochschule, Verlagen und IT-Dienstleistern im Corporate Publishing-Umfeld zur Frage »Wie viel IT-Kompetenzen brauchen Verlags- und Kommunikationsexperten in Zeiten von Social Media und iPad?«

Weiterkommen mit Bildung – auch berufsbegleitend!



Vor dem T-Bau an der Dachauer Straße

«Mehr Raum für Bildung» lautete die Devise zum Start des Sommersemesters 2012 an der Hochschule München. Als Reaktion auf die doppelten Abiturjahrgänge von 2011 und 2012 ließ der Freistaat Bayern einen Erweiterungsbau für die Hochschule errichten, den sogenannten T-Bau.

Das moderne und architektonisch anspruchsvolle Gebäude an der Dachauer Straße 100a bietet neben Seminarräumen, EDV-Studios und Büros Platz für ca. 2.400 Studierende. Doch es entstanden nicht nur zusätzliche Studienplätze im klassischen Vollzeitstudium. Auch das berufsbegleitende Bildungsangebot der Hochschule für Berufstätige fand im neuen Gebäude ein Zuhause. Denn wissenschaftliche (Weiter-)Bildung und deren Ausbau sind feste Aufgaben und bildungspolitische Anliegen der Hochschule München.

LERNEN IN JEDER LEBENSPHASE

Auf dem 1. Forum Weiterbildung im Juli 2012 diskutierte eine Expertenrunde gemeinsam mit dem Beirat Weiterbildung und Prof. Dr. Gabriele Vierzigmann, Hochschul-Vizepräsidentin für Weiterbildung und lebensbegleitendes Lernen, Ziele und Vorgehensweise der Hochschule München. Studentin? Existenzgründer? Handwerksmeisterin? Oder Führungskraft? Ein Recht auf Bildung und lebenslanges Lernen hat jede/r von ihnen! Daher bietet die Hochschule München innovative und praxisbezogene (Weiter-)Bildungskonzepte für jede Lebenssituation und jede berufliche Anforderung an. *»Schließlich sollte man in allen Alters- und Lebensphasen die Möglichkeit haben, die eigene Persönlichkeit und die eigene Bildungsbiografie weiterzuentwickeln«*, erklärt Prof. Vierzigmann.

STARTSCHUSS FÜR DAS WEITERBILDUNGSZENTRUM

Das neue Weiterbildungszentrum (WBZ) der Hochschule München hat die Aufgabe, die wissenschaftliche Weiterbildung zu bündeln, das Angebot sukzessive auszubauen sowie langfristig Ressourcen für die Weiterbildung zu sichern. *»Wir verstehen uns als professionelle Dienstleister an der Schnittstelle zwischen Fakultäten, berufstätigen*

Studierenden und Unternehmen«, erläutert Daniela Schuff, Leiterin des WBZ. *»Fachkräfte und Arbeitgeber, die ihr Wissen auf hohem Niveau aktuell halten und ihre Kompetenzen kontinuierlich erweitern wollen, sind bei uns an der richtigen Adresse«*.

WEITERBILDUNG FÜR EXPERTINNEN: POSTGRADUAL UND PROFILBILDEND

Ein tiefgreifender Strukturwandel bestimmt den europäischen Sozial- und Gesundheitsbereich: Einerseits werden wirtschaftliche Fragen zunehmend elementarer, andererseits steigen die Ansprüche an die Dienstleistungsqualität. Die Folge: Der komplette soziale Bereich



Café vor dem Neubau

will neu geplant, gestaltet und gesteuert werden. Diesem veränderten Anforderungsprofil trägt der weiterbildende Masterstudiengang Sozialmanagement seit Langem erfolgreich Rechnung.

Im Oktober 2012 startete der Kurs nun erstmalig als europaweiter Studiengang in Kooperation mit mehreren europäischen Partnerhochschulen. Zielgruppe sind berufserfahrene Personen mit Hochschulabschluss, die sich auf Führungsaufgaben vorbereiten möchten oder diese in Dienstleistungsorganisationen der Sozialwirtschaft bereits ausüben. Kurz gesagt: Alle, die den Sozialbereich bestmöglich managen wollen. ■



Für weitere Informationen
www.hm.edu/weiterbildung



Gegen den Fachkräftemangel

Jede dritte bis vierte offene Stelle für HochschulabsolventInnen kann langfristig durch den fortschreitenden Fachkräftemangel nicht besetzt werden. Zeitgleich nimmt die Akademisierung vieler Berufsfelder weiter zu. Wer bietet eine Lösung für dieses Dilemma?

Die Offene Hochschule Oberbayern.

◆ Wenn Arbeitgeber über Fachkräftemangel klagen, kann das die Hochschulen nicht kalt lassen: Denn sie haben die gesellschaftliche Aufgabe, diese Fachkräfte hervorzu- bringen. Gemeinsam mit der Hochschule Ingolstadt rief die Hochschule München deshalb das Projekt »Offene Hochschule Oberbayern« (OHO) ins Leben. Dieses entwickelt und erforscht Angebote für eine kontinuierliche

Weiter-, Um- und Neuqualifizierung auf akademischem Niveau. Im September 2011 behauptete sich OHO beim Wettbewerb »Aufstieg durch Bildung« des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und des Europäischen Sozialfonds. Somit wird das Projekt mit insgesamt 5,4 Millionen Euro gefördert. Gemeinsam mit weiteren Bildungsinstitutionen der Region – beispielsweise der Handwerks-



Internationale Studierende und Gäste bei einem Erasmus-Seminar

kammer, der Industrie- und Handelskammer oder der Münchner Volkshochschule – entwickeln die Hochschulen München und Ingolstadt Studienangebote aus den Bereichen Wirtschaft, Technik sowie Gesundheits- und Sozialwesen.

Zielgruppe sind Menschen mit nicht-traditionellen Bildungswegen, also Berufserfahrene mit und ohne Hochschulreife, MigrantInnen, deren ausländischer Studienabschluss hier nicht anerkannt wird, Berufsrückkehrer, Späteinsteiger oder Frauen und Männer in der Familienphase. *»Für sie alle wollen wir das Studium attraktiver, zugänglicher und flexibler machen«*, sagt Renate Heese, Projektleiterin von OHO.

PILOTPROJEKT UNTERNEHMENSFÜHRUNG

In Kooperation mit der Handwerkskammer für München und Oberbayern ging 2012 als erstes der berufsbegleitende Bachelorstudiengang »Unternehmensführung« an

den Start. Konzipiert wurde ein Studiengang, der inhaltlich speziell auf die Belange von erfolgreichen HandwerksmeisterInnen und BetriebswirtInnen des Handwerks zugeschnitten ist. Mit dieser Vorbildung können sie in nur fünf Semestern den akademischen Bachelor-Grad erwerben, ohne umfasst das Studium elf Semester.

»Wer mitten im Berufsleben Hochschulluft atmen will, dem bietet OHO nun die optimale Möglichkeit«, erklärt Heese. Organisation, Finanzierung und Rechnungswesen? Marketing, Vertrieb und Steuerrecht? Nach diesem berufsbegleitenden Bachelor-Studiengang alles kein Problem mehr. Ebenso werden persönliche Kompetenzen wie Rhetorik und Präsentation sowie ein wissenschaftlich-methodisches Herangehen an alltägliche betriebswirtschaftliche Probleme gelehrt. Mit dem Modellprojekt Offene Hochschule Oberbayern entstehen neue Wege zwischen beruflicher Bildung und Hochschulbildung: Pionierarbeit für die Hochschule München. ■



FORSCHUNG

Was hat ein Laser mit der Energiewende zu tun? Und warum spielt der Klimawandel an der Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften eine wichtige Rolle? Antworten hierauf und mehr lieferte das 1. Forschungsforum der Hochschule München.

Getreu dem Motto »Wir machen Forschung transparent« trafen sich im Juni 2012 Lehrende, Promovenden und wissenschaftlich Mitarbeitende aus den Bereichen Technik, Wirtschaft, Soziales und Design. Forschergruppen aus Laboren, Competence Centern und An-Instituten präsentierten mit über 80 Postern die Vielfalt der Forschung an der Hochschule. Mit Erfolg! 2014 soll das Forschungsforum erneut stattfinden.

FORSCHUNGSFORUM DER HOCHSCHULE MÜNCHEN

Forschungsintensive Bereiche an der Hochschule München im Jahr 2012 waren:

- Angewandte Photonik, Mikro- und Feinwerktechnik für die Biotechnik und Lebenswissenschaften
- CORSSNAV – Computer Vision Remote Sensing Navigation
- Strukturintegrität hybrider Bauweisen
- Papier & Verpackung
- Energieeffiziente Gebäude und kooperatives Graduiertenkolleg »Gebäudetechnik und Energieeffizienz«
- Fahrzeugmechatronik
- Kleben im Bauwesen
- Mikroelektronik
- Nanostrukturtechnik
- Wirtschaftsinformatik



Für weitere Informationen
www.hm.edu/forschung

Glücksfall Graduiertenkolleg

Hochschulen für angewandte Wissenschaften bilden für die Praxis aus, Universitäten für die Wissenschaft. Aber was passiert, wenn Absolventinnen und Absolventen von Hochschulen promovieren wollen? Ein neu gegründetes kooperatives Graduiertenkolleg der Hochschule München bietet Promotionen mit Struktur. Im Gespräch mit zwei Doktoranden des Kollegs.

Manuel Winkler startete als Heizungsmonteur. Nach der Berufsober-
schule und dem Diplom in Versorgungstechnik kam er von Nürnberg
nach München. An der Hochschule München promoviert er nach dem
Master über das Thema »Energieeffiziente Schulen«.

PROMOTION AN DER HOCHSCHULE MÜNCHEN

René Regel machte nach dem Abitur sein Diplom in Versorgungstechnik in Nürnberg. 2008 wechselte er zur Hochschule München für den Master in Versorgungstechnik. Dem Master folgt seit 2011 die Promotion zum Thema »Differenzierbare Energiekennwerte zur energetischen Planung, Sanierung und Betriebsoptimierung von Gebäuden«.

Hochschule München: *Das kooperative Graduiertenkolleg »Gebäudetechnik und Energieeffizienz« der Hochschule München und der Technischen Universität München wurde im November 2012 gegründet. Wie haben Sie davon erfahren, wie lief das Aufnahmeprozedere?*

René Regel: Nachdem Manuel und ich mit unserer Promotion bereits vorher begonnen hatten, wurden wir als passende Kandidaten gezielt vom Forschungsbüro der Hochschule München angesprochen. Insgesamt waren sechs Doktorandenstellen im Rahmen des Kollegs zu vergeben, auf die wir, und weitere Interessenten, uns bewarben – ganz klassisch: mit Noten, Vita, Forschungsinteressen und in Auswahlgesprächen.

Hochschule München: *Für Doktoranden an Hochschulen für angewandte Wissenschaften ist die Suche nach betreuenden UniversitätsprofessorInnen eine besondere Heraus-*

forderung. Oft kämpfen sie mit Akzeptanzproblemen oder müssen lange Wartezeiten in Kauf nehmen. Wie verlief Ihre Betreuersuche?

Manuel Winkler: Langwierig. (lacht) Wie René eingangs sagte, promovierten wir schon vor der Gründung des Graduiertenkollegs. Dementsprechend waren wir bei der Themenwahl und der Betreuersuche auf uns allein gestellt. Ich hatte von Anfang an einen Wunschbetreuer vor Augen. Nachdem ich etwa ein halbes Jahr an meinem Exposé gefeilt hatte, führte ich mit meinem heutigen Doktorvater rund ein Jahr lang Gespräche, bis er endlich »ja« sagte.

René Regel: Bei mir verlief es ähnlich. Zwar war ich bei der Betreuerwahl offen. Aber bis ich eine Zusage für mein Thema hatte, ging sicher ein Jahr ins Land. Da hatten es unsere vier Mit-Promovenden im Graduiertenkolleg deutlich einfacher: Sie starteten mit ihrer Doktorarbeit erst im



Doktoranden Manuel Winkler (links) und René Regel

Kolleg, welches die Themen und die Betreuerandems schon vorgab.

Hochschule München: *Besonders fruchtbar an kooperativen Promotionen ist die Verbindung von angewandter Forschung der Hochschule, Grundlagenforschung der Universität und Wirtschaftspraxis. Die Promotionsvorhaben verketteten also Theorie und Anwendung. Wie macht sich das bei Ihrem Promotionsthema bemerkbar?*

René Regel: Ich beschäftige mich mit Bewertungsmethoden von Hochschulgebäuden hinsichtlich ihrer Energieeffizienz und ihrer bauphysikalischen Eigenschaften. Dabei ist der Prozess an sich sehr theoretisch. Die Forderung aus der Praxis ist: Das Ganze muss schneller gehen. Denn Hochschulgebäude sind in sich oft sehr heterogen hinsichtlich ihrer Baukonstruktionen, technischen Ausstattungen und Nutzungen. Diese Komplexität will ich einfach abbilden.

Manuel Winkler: Mein Thema sind energieeffiziente Schulen, ein Förderprojekt des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie. Dabei werden teure Gebäudetechniken wie elektrochrome Verglasung, also Fenster, die sich je nach Sonneneinstrahlung dunkel verfärben, verbaut. Und ich untersuche dann – sehr anwendungsorientiert – die Energieeffizienz und die Nutzerbehaglichkeit. Bei den Einbauten selbst kommen auch schon mal Partner aus der Wirtschaft ins Spiel.

Hochschule München: *Ein weiterer Schwerpunkt des Graduiertenkollegs ist sein breites Qualifikationsprogramm in Kooperation mit der TUM Graduate School. Welche Workshops haben Sie schon besucht, welche Erkenntnisse haben sie Ihnen gebracht?*

René Regel: Spannend fand ich das Auftaktseminar zum Thema Projektmanagement. Schließlich ist die Promotion

ein großes Projekt, das es zu managen gilt. Geübt wurden überdies Kreativitätstechniken und wie man Denkblockaden löst. Das hat mir schon viel gebracht. Toll finde ich, dass sich jeder Doktorand aus dem vielschichtigen Workshopangebot seine Kurse selbst zusammenstellen kann.

Manuel Winkler: Ich habe sehr von einem Kurs zum wissenschaftlichen Arbeiten profitiert, bei dem ich z. B. erfahren habe, worauf man beim Publizieren eines Artikels achten muss. Ziemlich skeptisch bin ich, zugegebenermaßen, in das Seminar »Lebens- und Karriereplanung« gegangen. Ich dachte, mein Plan wäre schon relativ klar. Doch der Referent überzeugte mich restlos: Neu erlernte Techniken brachten mir noch mehr Struktur.



Schule in Hohen Neuendorf, Foto: Tomek Kwiatosz

Hochschule München: Ein gutes Stichwort: Lebens- und Karriereplanung. Wie lange wird Ihre Promotion voraussichtlich dauern? Wie geht es danach weiter?

Manuel Winkler: Wenn alles gut läuft, bin ich Ende 2014, Anfang 2015 fertig. Dann möchte ich erst mal zurück in die Wirtschaft – wo ich damals als ausgebildeter Heizungsmonteur gestartet bin. Gerne würde ich mein Wissen aus Ausbildung, Studium und Promotion in einen kleinen Konzern einbringen. Aber wer weiß, eine spätere Rückkehr an die Hochschule und zurück zur Forschung schließe ich sicher nicht aus!

René Regel: Wie Manuel plane ich, Ende 2014 meine Doktorarbeit zu beenden. Anschließend zieht es mich hinaus in die Wirtschaft – und in die Welt. Seit meiner Werkstudentenzeit bei Siemens möchte ich in einem großen Konzern und international arbeiten. Mal sehen, was sich ergibt. Im Moment stecke ich ja noch mitten in der Promotion, die übrigens großen Spaß macht – sicher auch dank des Graduiertenkollegs. Ein echter Glücksfall für uns! ■

»Ein wunderbarer Beruf!«

An den Hochschulen Bayerns vollzieht sich in den nächsten Jahren ein Generationenwechsel: Bis zu einem Drittel aller Professuren werden neu besetzt. Eine einmalige Chance für Frauen! Prof. Dr. Gerta Köster hat diesen Weg bereits erfolgreich beschritten: Sie lehrt und forscht an der Fakultät für Informatik und Mathematik.

■ *»Mein Weg zur Professorin verlief ganz klassisch«, berichtet Prof. Dr. Gerta Köster. Auf ihr Universitätsstudium der Mathematik folgte die Promotion. »Dann war ich hungrig auf die Anwendung und ging als Nachrichtentechnikerin zu Siemens.« 13 Jahre lang arbeitete sie in dem Großkonzern – in verschiedensten Projekten, doch immer wieder forschungsnah. Bis ihr das Hochschulleben fehlte: die Lehre, die jungen Leute, das Forschen mit mehr Freiheiten. Also bewarb sie sich 2010 auf eine Professur an der Hochschule München – und war wegen ihrer langjährigen Praxiserfahrung, ihrer guten Kontakte in die Wirtschaft und ihrer Befähigung zur Lehre die perfekte Kandidatin.*

FÖRDERUNG VON FRAUEN

Mit einer Professur in einem bei Frauen eher unbeliebten MINT-Fach – Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik – ist Prof. Köster in heutiger Zeit zwar keine Seltenheit mehr, aber dennoch geschlechterspezifisch in der Unterzahl. *»Der Professorinnenanteil an unserer Fakultät für Informatik und Mathematik beträgt gut 20 %«, sagt Köster: »Bei einem etwa gleich hohen Studentinnenanteil*



Prof. Dr. Gerta Köster

ist diese Quote gar nicht mal so schlecht.« Kein Wunder, schließlich legt die Hochschule München großen Wert auf die Förderung von Frauen auf dem Weg zur Professur. So fand im November 2012 ein zweitägiger Workshop statt, der interessierten Kandidatinnen den Weg – und genauso die Stolpersteine – zur Professur aufzeigte: bei schriftlicher Bewerbung, Personalauswahlverfahren und Probevortrag. Auch Gerta Köster brachte ihr Wissen und ihre Erfahrungen in die Veranstaltung mit ein.

FORSCHUNG ÜBER UND FÜR DIE MASSE

Ausschlaggebend für Kösters Professur war aber nicht nur ihre Freude an der Lehre, sondern mindestens ebenso ihre Leidenschaft für die Forschung. Ihr erstes Forschungsprojekt an der Hochschule München realisierte sie unter anderem gleich mit ihrem einstigen Arbeitgeber Siemens. Dabei ging es um das Verhalten von Menschen in der Menge, vor dem Hintergrund der Sicherheit für Leib und Leben. Wie umgehen wir Hindernisse? Wie wirkt sich der Zusammenhalt von Gruppen auf die Bewegung der Masse aus? Was passiert, wenn Eltern und Kinder bei einer Groß-

veranstaltung getrennt werden? Alle diese Fragen hat Prof. Köster modelliert und in mathematische Formeln übersetzt. Ihre Ergebnisse flossen in einen von Siemens entwickelten Simulator ein, der die Arbeit von Rettungskräften bei Entscheidungen unterstützt.

Auch nach Abschluss ihres ersten Forschungsprojekts im Frühjahr 2012 bleibt Köster ihrem Thema treu. In einem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projekt wird sie sich nun der Sicherheit in Großstädten widmen, und das mit interdisziplinärem Ansatz. Gemeinsam mit Psychologen, Soziologen und der Polizei Bayern untersucht die Wissenschaftlerin beispielsweise das Phänomen »Wie entsteht eine Pöbelei?«.

»Die Kolleginnen und Kollegen geben ihren wissenschaftlichen Input und ihre Erfahrungswerte, meine Doktoranden und ich übersetzen das Ganze dann in mathematische Gleichungen«, so Köster. Ein wichtiges Forschungsthema, von dessen Erkenntnissen jeder von uns – bei Fußballspielen, Musikfestivals oder einfach beim Bummel durch die Stadt – profitieren kann. Und ein wichtiges Forschungsthema in der Professur von Gerta Köster, »*einem wirklich wunderbaren Beruf*«, wie sie sagt. ■

Forschen für eine zukunfts- fähige Gesellschaft

Forschung und Entwicklung werden an der Hochschule München in enger Kooperation mit Partnern aus der Wirtschaft betrieben: Im Fokus stehen konkrete gesellschaftliche und technische Problemstellungen. Hierdurch hebt sich die Hochschule München von der klassischen Grundlagenforschung ab. Doch wie sehen die Forschung und ihre Förderung an der Hochschule München ganz genau aus?

Dr. Jürgen Meier, Leiter des Forschungsbüros

«Geforscht wird an unserer Hochschule in allen vier Bereichen: Technik, Wirtschaft, Soziales und Design«, erklärt Prof. Dr. Christiane Fritze, Vizepräsidentin für Forschung und Entwicklung. »Ab 2005 gründeten wir hierfür eigene Competence Center, in denen sich forschende Kolleginnen und Kollegen mit ihren Forschungsinteressen zusammenschlossen und diese seither gezielt vorantreiben.« Dabei steht stets die anwendungsorientierte Forschung im Vordergrund: Nicht Grundlagen sollen erforscht, sondern Antworten auf gesellschaftliche Fragen und technische Probleme gefunden werden. Entsprechend eng ist die Zusammenarbeit der Hochschule München mit Partnern aus der Praxis, Verbänden und der öffentlichen Hand.

DRÄNGENDE FRAGEN UNSERER ZEIT

»In Kooperation mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie erforscht die Hochschule München beispielsweise die Energieeffizienz von Schulen«, berichtet Fritze. Welche Wechselwirkungen bestehen zwischen Energieverbrauch und gebäudetechnischen Elementen? Wie realisiert man ein sogenanntes Drei-Liter-Schulgebäude? Und wie verhalten sich energiebewusste AnwenderInnen? Darauf gibt bald ein Forschungsvorhaben der Hochschule München Antwort.

Ein weiteres Forschungsprojekt beschäftigt sich mit dem demografischen Wandel unserer Gesellschaft. Für das Kuratorium Deutsche Altenhilfe untersucht Prof. Dr. Stefan Pohlmann, Altersforscher an der Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften, neue Wege im Pflegeheimbau wie auch zur Verbesserung der häuslichen Wohnsituation für ältere Menschen.

Umweltrelevante Themen wie die Biomassekartierung von forstlichen und nicht-forstlichen Baumbeständen, eine Art Waldinventur am Rechner, ergründet das interdisziplinäre Projekt CORSNAV der Fakultäten für Geoinformation sowie Informatik und Mathematik. Ein Forschungsschwerpunkt, der seit Mai 2012 vom Bayerischen

Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst unterstützt wird. »Wirklich alles aktuelle, drängende Probleme unserer Zeit«, fasst Vizepräsidentin Fritze diese beispielhaften Forschungsprojekte zusammen.

EIGENES FORSCHUNGSBÜRO UND FÖRDERUNG WISSENSCHAFTLICHER MITARBEITER

Um diese intensive und anwendungsorientierte Forschungsarbeit überhaupt zu ermöglichen, hat die Hochschule ein eigenes Forschungsbüro ins Leben gerufen. »Welche Förderprogramme gibt es? Wie können Forschende mehr Zeit für ihr Vorhaben gewinnen? Welche Formen der Zusammenarbeit existieren zwischen Hochschule und Unternehmen? Auf diese und weitere Fragen wissen unsere Forschungsreferentinnen und -referenten Antwort«, erklärt Dr. Jürgen Meier, Leiter des Forschungsbüros.

Besonders wichtig ist der Hochschule München zudem die Förderung von wissenschaftlichen MitarbeiterInnen. »Ohne sie wäre Forschung bei uns nicht möglich«, sagt Fritze. Daher bemüht sich die Hochschule

München verstärkt um Fördermittel für kooperative Promotionen. Überdies wird die frühzeitige aktive Mitwirkung und Weiterqualifizierung von Studierenden in Forschungs- und Entwicklungsprojekten – etwa über forschungsfinanzierte Teilzeitanstellungen in Masterprogrammen – angestrebt. »Schließlich ist auch das ein

Vorteil der anwendungsorientierten Forschung«, so Fritze. »Neben dem Austausch von Wissen und Know-how zwischen Wissenschaft und Praxis kann die Hochschule ihre Studierenden praxisnah und auf dem aktuellsten Stand der Technik ausbilden – und somit eine Forschung unterstützen, die nicht nur einer zukunftsfähigen Gesellschaft, sondern ebenso der Lehre dient.« ■

»Geforscht wird an unserer Hochschule in allen vier Bereichen: Technik, Wirtschaft, Soziales und Design«

Dr. Jürgen Meier



Für weitere Informationen
www.hm.edu/forschung



ORGANISATION

Nicht gegen-, sondern miteinander sollen und wollen die Lehrenden und die Studierenden der Hochschule München arbeiten. Auch 2012 fanden wieder Runde Tische mit Hochschulleitung und dem Vorstand des Studentischen Parlaments statt. Gemeinsam und auf Augenhöhe diskutierten die Beteiligten drängende

AUF AUGENHÖHE AM RUNDEN TISCH

Themen der Hochschulentwicklung, etwa die Reform der Bologna-Reform, den Masterzugang, das Auswahlverfahren für das Deutschlandstipendium für begabte Studierende oder den Sinn und Unsinn von Studienbeiträgen.



Im Mittelpunkt steht der Mensch

Ob Neulinge im Kollegium begrüßt oder Pionierinnen der Frauen- und Gleichstellungsarbeit geehrt werden, ob Jubilare gefeiert oder Pensionäre verabschiedet werden: An der Hochschule München zählt der Mensch.

■ Aller Anfang ist schwer. Denn wer irgendwo neu beginnt, muss sich erst einmal orientieren und zurechtfinden. Das weiß auch die Hochschule München – und organisiert daher zu jedem Semesterbeginn ein Willkommenspaket für alle neuen Lehrenden und Mitarbeitenden. Eine Campusrundfahrt, ein Infotag über die Zentralen Services der Hochschule sowie ein Get-together

mit der Hochschulleitung sind feste Bestandteile dieses Pakets. Hochschulpräsident Prof. Dr. Michael Kortstock war bei der Campusfahrt zum Wintersemester 2012/2013 gleich als Tourguide mit von der Partie. Er erkundete gemeinsam mit den neuen KollegInnen die Standorte Lothstraße, Pasing und Karlstraße. Beim anschließenden Infotag gab es viel Wissenswertes über die Zentralen



Präsident Kortstock (links) als »Tourguide« mit neuen KollegInnen

Services wie Bibliothek, Gebäudemanagement und Personalentwicklung zu erfahren.

PIONIERINNEN UND GESCHÄTZTE KOLLEGINNEN

Auch Prof. Dr. Ursula Schrag und Ingeborg Schweinschaupt, vor über 20 Jahren die erste Frauenbeauftragte und die erste Gleichstellungsbeauftragte der Hochschule München, erfuhren große Wertschätzung. Zeitgleich zum internationalen Equal Pay Day am 23. März 2012 hatten Hochschul-Vizepräsidentin Prof. Dr. Gabriele Vierzigmann und die aktuelle Hochschulfrauenbeauftragte Prof. Dr. Katina Warendorf zu einer Fachtagung zur Gleichstellungsarbeit an der Hochschule München eingeladen. Dabei ehrten sie ihre Wegbereiterinnen für deren Pionierarbeit.

Erstmalig zu Beginn dieses Wintersemesters würdigten Hochschulpräsident Prof. Dr. Michael Kortstock und

Kanzler Dr. Kai Wülbern in einer Feierstunde 70 ProfessorInnen und MitarbeiterInnen anlässlich ihrer 10-, 20- oder 30-jährigen Hochschulzugehörigkeit. Und feierlich

Aller Anfang ist schwer. Denn
wer irgendwo neu beginnt,
muss sich erst einmal
orientieren und zurechtfinden.

verabschiedet der Präsident jeweils zum Semesterende Professorenkolleginnen und -kollegen, die in Pension gehen. Oft wehmütig, denn manchmal ist auch »alles Ende schwer«. ■



Dr. Sven Winterhalder, Leiter der Hochschulentwicklung

Ein ganz besonderes Spiel

► Ausnahmsweise sind sich Theorie und Praxis einmal einig: Die zahlreichen Veröffentlichungen zur »Unsteuerbarkeit« von Hochschulen und die vielfältigen Anekdoten dazu aus der Praxis von Hochschul- sowie Fakultätsleitungen und Ministerien halten sich die Waage. Während Mechanismen wie Zielvereinbarungen, Leistungsprämien oder leistungsorientierte Mittelvergaben Steuerung ermöglichen sollen, stehen diesen ganz bewusst Freiheit von Lehre und Forschung, Leitungsfunktionen als Wahlamt und stark partizipative Entscheidungsprozesse gegenüber.

»Als ob es einen Sinn machen würde...« Strategisches Management an Hochschulen« lautet prompt der Titel einer aktuellen Veröffentlichung¹ des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE), des führenden Think Tanks zu politischen, gesellschaftlichen und organisatorischen Fragen des deutschen Bildungswesens.

Wie gelingt es der Hochschule München, regelmäßig »in die richtigen Tore« zu treffen, um im Bild Karl E. Weicks, einem der renommiertesten Organisationsforscher der Welt, zu bleiben (siehe Kasten). Denn die Personen, Projekte und Erfolge, die sich unter anderem in diesem Jahresbericht vorstellen, entspringen schlussendlich nicht nur dem Zufallsgeschehen.

»HALB ZOG SIE IHN, HALB SANK ER HIN.«

Frei nach Goethe sind strategische Prozesse immer beides: geplant und intendiert einerseits, autonom und zufällig andererseits. Überschneidungen dieser beiden gegenläufigen Bewegungen zu identifizieren oder gar herbeizuführen, erweist sich an der Hochschule München als erfolgsträchtig. Sehr viele Instrumente, die das ermöglichen können, stehen dabei nicht zur Verfügung. Vieles, was in der freien Wirtschaft funktionieren mag (tut es das wirklich?), lässt

sich auf Hochschulen, zumindest auf den wissenschaftlichen Bereich, nicht übertragen. Die folgenden Punkte liefern einen kleinen Überblick darüber, wie sich die Hochschule diesbezüglich organisiert:

- Der Hochschulentwicklungsplan, von den relevanten Gremien 2010 nach einem breit angelegten Prozess einstimmig verabschiedet, fasst die übergeordneten strategischen Ziele der Hochschule zusammen. Er liefert den Rahmen, die Leitplanken für zentrale Maßnahmen an der Hochschule München.
- Konkrete Teilstrategien mit Anreizen, wie die Internationalisierungsstrategie inklusive passendem Förderkatalog oder der Investitionsfonds zur gezielten Unterstützung von Forschungsaktivitäten, tragen dazu bei, die Aktivitäten an der Hochschule in bestimmte Richtungen zu bewegen.
- Auch die Zielvereinbarungen zwischen der Hochschulleitung und den Fakultäten greifen die Struktur und die Themen der strategischen Ziele auf. Hier ist der laufende Dialog besonders wichtig: Rahmenbedingungen, Annahmen und Ziele können – und dürfen – sich ändern, müssen gemeinsam kritisch hinterfragt und hin und wieder angepasst werden.
- Die Zielvereinbarungen zwischen Hochschule und dem Freistaat sind schwierige Aushandlungsprozesse, wenn es um die Studierendenzahlen und die Ressourcen dafür geht. Doch in etlichen qualitativen Punkten kann die Hochschule hier ihre Schwerpunkte setzen, und sie tut dies ganz im Sinne der mittel- bis langfristigen Hochschulentwicklung.

Karl E. Weick über Hochschulen:

»Imagine that you're either the referee, coach, player or spectator at an unconventional soccer match: the field for the game is round; there are several goals scattered haphazardly around the circular field; people can enter and leave the game whenever they want; they can say ›that's my goal‹ whenever they want to, as many times as they want to, and for as many goals as they want to; the entire game takes place on a sloped field; and the game is played as if it makes sense (...).«²

- Nicht zu unterschätzen ist die besondere Patenfunktion der Hochschulleitung: Nicht nur bei Berufungsverfahren, sondern bei allen Themen, die die Fakultäten umtreiben, steht der Präsident oder ein/e VizepräsidentIn als fest zugeordneter Pate oder Patin an der Seite, macht sich zum Anwalt »seiner« oder »ihrer« Fakultät. Der dadurch bedingte Austausch ist häufiger und intensiver als an anderen Hochschulen ähnlicher Größe üblich.
- Schließlich sind es Projekte, die signifikante Drittmittel an die Hochschule gebracht haben. Sie sind fast durchgängig aus den gemeinsamen Zielen des Hochschulentwicklungsplans abgeleitet und ermöglichen es, auch die Dinge anzugehen, die dort noch unter »Ressourcenvorbehalt« standen. Etliche davon finden sich in diesem Bericht wieder.

Eines ist klar: Ohne den persönlichen Einsatz des Einzelnen, gespeist von echtem Interesse und hin und wieder

einer guten Portion Idealismus, verpufften viele Initiativen, griffen viele Maßnahmen ins Leere. Die (Tor-)Erfolge der Hochschule München waren auch 2012 maßgeblich dem großen Engagement der Kolleginnen und Kollegen in der Lehre, der Forschung oder den zentralen Diensten zu verdanken. ■

¹ Berthold, C.; Behm, B.; Daghestani, M. (2011): »Als ob es einen Sinn machen würde...« *Strategisches Management an Hochschulen. Arbeitspapier Nr. 140*, CHE Centrum für Hochschulentwicklung, Gütersloh.

² Weick, K. E. (1976): *Educational Organizations as Loosely Coupled Systems*. In: *Administrative Science Quarterly*, Band 21, Nummer 1, Seiten 1-19.



Für weitere Informationen

www.hm.edu > Hochschule München > Hochschulleitung

Kräfte vernetzen

Bildungsreformen, Gesetzesänderungen im Personal- und Finanzbereich, zunehmende Internationalisierung – die vergangenen Jahre waren für alle Bereiche der Hochschule München von intensivem Wandel geprägt. Um diesen Veränderungen konstruktiv zu begegnen, ist eine gute Vernetzung der Beteiligten das A und O.

■ Die Hochschule München sieht sich als Ort der Innovation, an dem Lernen und Lehren im Mittelpunkt stehen. Doch Innovationen passieren nicht von allein. Sie werden von Menschen hervorgebracht. Voraussetzung hierfür ist: Alle Beteiligten können ihre Ideen einbringen und effektiv zusammenarbeiten. Doch was ist dazu nötig? Die Mitarbeitenden müssen über Bereichsgrenzen hinausschauen und Prozesse transparent gestalten dürfen, sie sollten abteilungs- und fakultätsübergreifend

kommunizieren und Aufgaben effizient verteilen können. Was in der Theorie noch recht überschaubar klingt, erfordert in der Praxis eine zielgerichtete und nachhaltige Umsetzung.

Transparente Prozesse

Vor diesem Hintergrund startete die Hochschule München das Projekt »Kräfte vernetzen«. Es verbindet Mitar-



Aus den Zentralen Services: Daniela Beulrock, Tobias Eckart, Sabine Krella und Fabian Schweizer (von links)

beiterInnen aus den unterschiedlichen Organisationseinheiten, die gemeinsam Ideen entwickeln, um die Veränderungs-, Entwicklungs- und Innovationskompetenz der Hochschule zu stärken. Unterstützt wird das Projekt vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und der Heinz-Nixdorf-Stiftung.

Im Jahr 2012 standen insbesondere das Erfassen und Verbessern von hochschulweiten Prozessen im Mittelpunkt der Zusammenarbeit. So richtete die Hochschule München unter anderem ein eigenes internes Prozessportal ein, das für alle KollegInnen der Hochschule einsehbar ist. Dieses stellt vielschichtige Prozesse dar, die gemeinsam in Workshops von Beteiligten aus verschiedenen Abteilungen und Fakultäten in Flussdiagrammen erfasst wurden.

»Das Prozessportal ist ein wirklich hilfreiches Tool für uns Mitarbeiter: Wenige Klicks für viele Infos!«, erklärt Fabian Schweizer aus der Finanzabteilung, der das Portal eifrig nutzt. »Sinn dieses Tools ist es, alle an einem Prozess Beteiligten einzubinden und Transparenz zu schaffen«, sagt Dr. Lilian Ulhaas, die für das Qualitätsmanagement an der Hochschule München verantwortlich ist. Und Sabine Krella, ihre Kollegin aus der Personalentwicklung, ergänzt: »Die gemeinsame Erarbeitung der Prozesse ist für unser Projekt ›Kräfte vernetzen‹ sehr wichtig. Schließlich fördert es gegenseitiges Verständnis und stärkt die Zusammenarbeit – über alle Bereichsgrenzen hinweg.«

Zusammenschluss in Hochschulnetzwerken

Was »im Kleinen« funktioniert, kann »im Großen« nicht verkehrt sein. So gründete die Hochschule München gemeinsam mit der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften und der Fachhochschule Campus Wien das internationale Netzwerk INUAS (International Network of Universities of Applied Sciences). Die beteiligten Hochschulen wollen sich in Lehre, Forschung, Weiterbildung und Administration austauschen, gemeinsame Projekte realisieren und die Position von Hochschulen für angewandte Wissenschaften im internationalen Kontext stärken.

Zudem ist die Hochschule München mit sechs anderen herausragenden deutschen Hochschulen Teil des UAS7-Verbands (Seven Universities of Applied Sciences). Gemeinsam werden bildungspolitische Positionen wie z. B. zur Weiterbildung erarbeitet und Initiativen zur Internationalisierung vorangetrieben. So wurde 2012 die – neben New York – zweite Auslandsgeschäftsstelle im brasilianischen São Paulo eingerichtet.

Über den großen Nutzen dieser Netzwerke hat Hochschulpräsident Prof. Dr. Michael Kortstock eine klare Meinung: »Nichts an der Hochschule ist so beständig wie der Wandel, doch nicht für alle Veränderungen finden wir die passende Antwort bei uns. Wir müssen ihm deshalb gut vernetzt begegnen, auch und gerade international.« ■

Familienfreundlich und gesund

Seit 2006 trägt die Hochschule München das Zertifikat »Familiengerechte Hochschule«. Damit sich Beruf bzw. Studium und Familie vernünftig miteinander vereinbaren lassen, stellte die Hochschule München 2012 erneut einiges auf die Beine – und wurde daher zum zweiten Mal rezertifiziert.

■ Prüfungsstress und keine Kinderbetreuung? Die Hochschule München hilft. Wie in den Vorjahren konnten studierende Mütter und Väter 2012 während der »heißen Lernphase« die kostenlose Samstagskinderbetreuung der Hochschule in Anspruch nehmen. Am Campus Lothstraße und am Campus Pasing wurde der Nachwuchs zwischen null und zwölf Jahren liebevoll betreut, während die Eltern ihre Bücher wälzten. So weit, so gut! Doch was machen gestresste Eltern während des Semesters? Wenn die Tagesmutter überraschend ausfällt? Oder der Kindergarten vor Seminarende schließt? Auch hier lässt sich über die Hochschule eine Notfallbetreuung organisieren.



Karen Döringer und Sohn Felix

Wer mag, kann sein Kind einfach zur Hochschule mitbringen – schließlich gibt es seit März 2012 ein dafür eigens eingerichtetes Eltern-Kind-Zimmer. Der Raum in der Lothstraße kombiniert Spiel- und Schlafmöglichkeiten für die Kinder mit Lern- und Arbeitsplätzen für die Eltern. »Ich hoffe, dass dieses Angebot den Eltern an der Hochschule hilft, sich zu vernetzen und sich so vielleicht die Betreuungsarbeit ein wenig zu teilen«, sagt Prof. Dr. Elke Wolf, stellvertretende Hochschulfrauenbeauftragte und selbst Mutter von drei Kindern.

Dankbar für die zahlreichen Betreuungsangebote ist beispielsweise die angehende Wirtschaftsingenieurin

Karen Döringer: »Schon während meiner Schwangerschaft habe ich mich an der Hochschulkrippe beworben – und auch einen Platz für meinen Sohn Felix erhalten. Die Samstagsbetreuung während der Prüfungszeit erleichtert es Studierenden zusätzlich, Familie und Studium unter einen Hut zu bringen. Wenn Felix älter ist,

Prüfungsstress und keine Kinderbetreuung?

werde ich das Angebot bestimmt nutzen. Toll finde ich zudem die Kinderbetreuung zu besonderen Anlässen wie z. B. dem Hochschul-Sommerfest.«

WENIGER STRESSEN, BESSER ESSEN

Nicht nur die Familie, sondern auch die Gesundheit der Studierenden und Lehrenden stand im Mittelpunkt des 2. Familien- und Gesundheitstags der Hochschule München. Unter dem Motto »StrESSen« lieferte die Veranstaltung viele Tipps gegen Stress und für gesunde Ernährung in Studium und Beruf. Schokoladenmeditation oder blinde Obstverkostung? Die BesucherInnen der Veranstaltung durften beides ausprobieren. Dazu gab es Schnupperstunden in Yoga und Nordic Walking, entspannende Atemübungen und sogar einen Lungenaltertest. Bei so viel Prävention kann einem sogar der Prüfungsstress nichts mehr anhaben. ■



Für weitere Informationen
www.hm.edu/familie-gender

ZAHLEN UND FAKTEN

NEUE STUDIENANGEBOTE

WINTERSEMESTER 11/12

- Technische Redaktion und Kommunikation (Bachelor)
- Elektrotechnik - Elektromobilität (Bachelor)
- Strategische Wirtschaftsförderung und regionale Entwicklung (Master weiterbildend)
- Betriebliche Steuerlehre (Master weiterbildend)
- Nachhaltigkeitsmanagement (Zertifikat)

SOMMERSEMESTER 12

- Design (Master)

WINTERSEMESTER 12/13

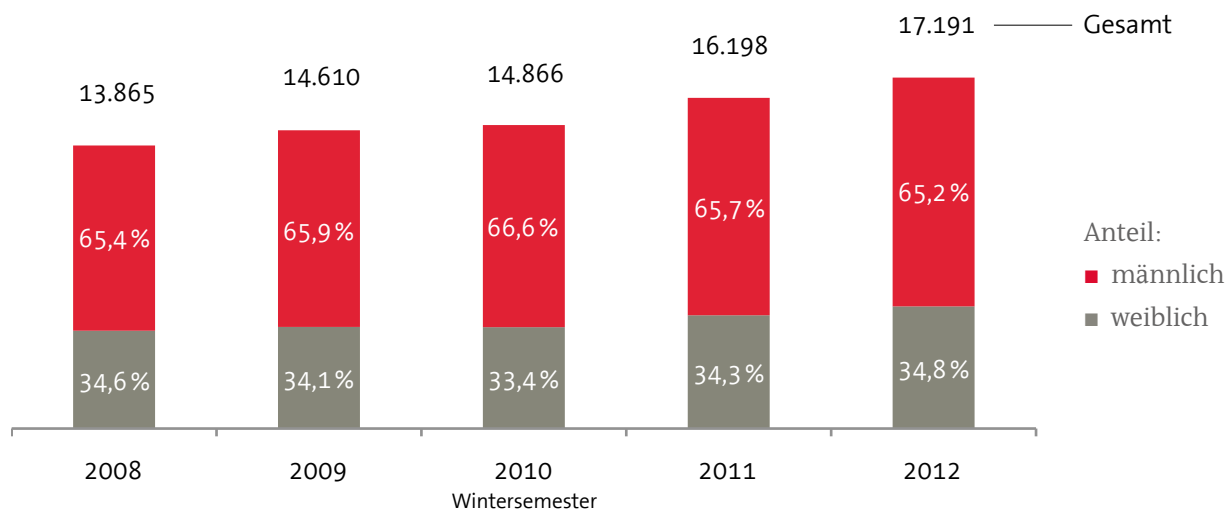
- Maschinenbau (Bachelor)
- Fahrzeugtechnik (Bachelor)
- Luft- und Raumfahrttechnik (Bachelor)
- Soziale Arbeit (Bachelor Teilzeit)
- Unternehmensführung (Bachelor)
- Geomatik (Master)
- Ethikum (Zertifikat)



Für weitere Informationen
www.hm.edu/studienangebot

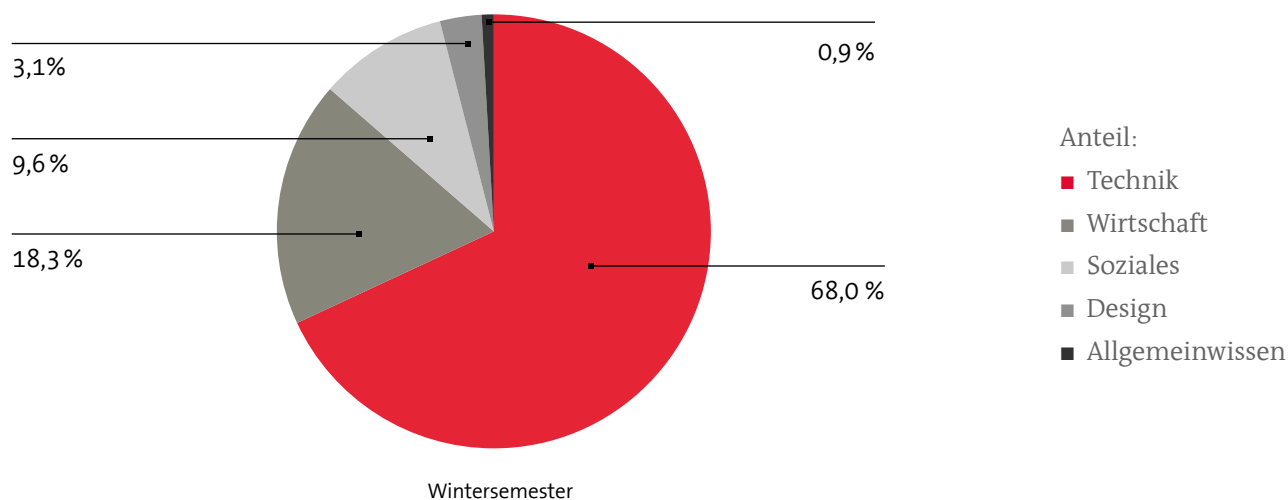
ANZAHL STUDIERENDE 2008 - 2012

STUDIERENDE



VERTEILUNG STUDIERENDE NACH STUDIENBEREICHEN 2012

STUDIERENDE

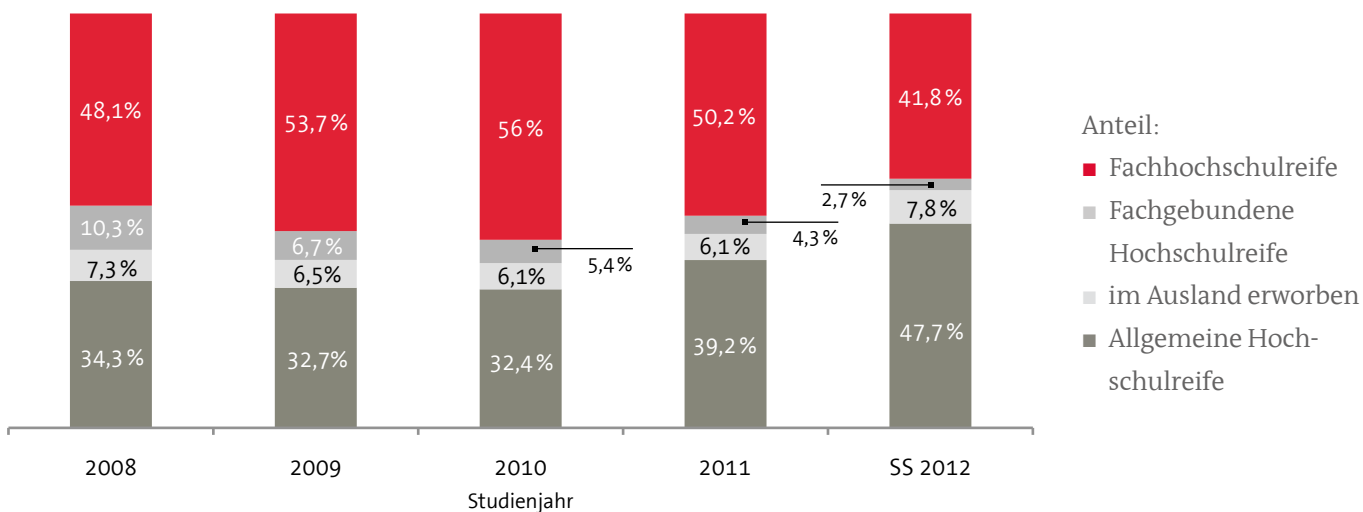


ANZAHL BEWERBUNGEN / STUDIENANFÄNGERINNEN 2008 - 2012

STUDIERENDE

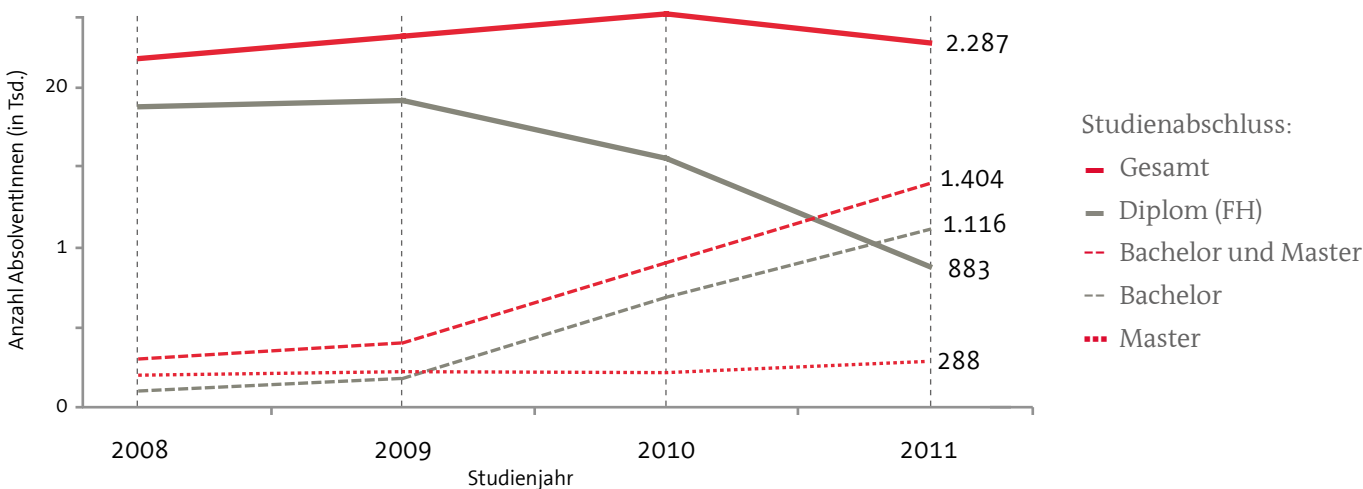


ANZAHL STUDIENANFÄNGERINEN NACH ZUGANGSBERECHTIGUNG 2008 - 2012



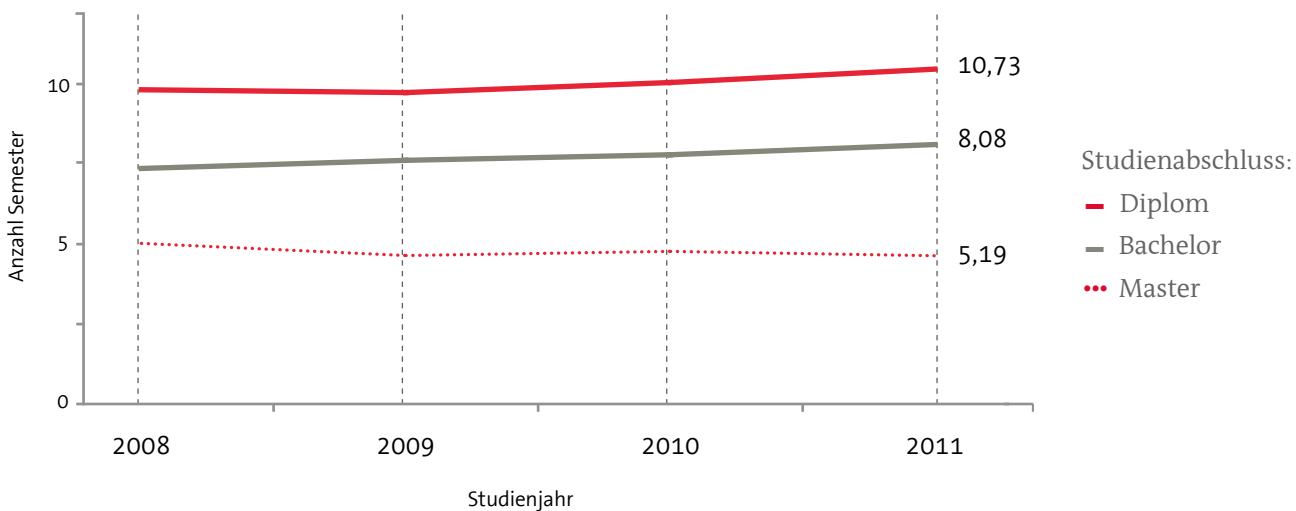
STUDIENANFÄNGERINEN

ANZAHL ABSOLVENTENINEN 2008 - 2011



ABSOLVENTENINEN

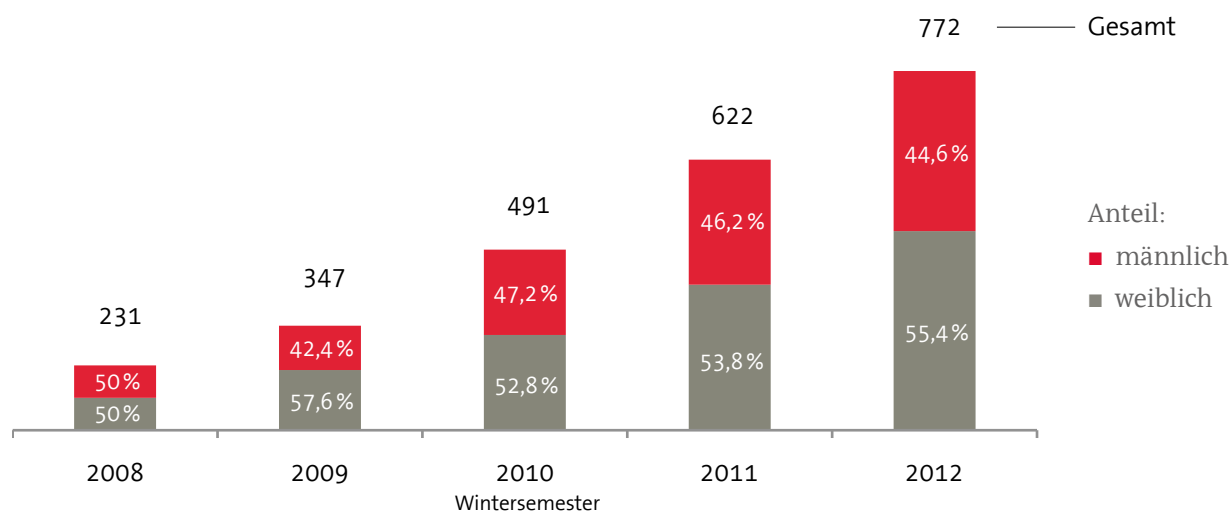
STUDIENDAUER / STUDIENABSCHLUSS 2008 - 2011



STUDIENDAUER

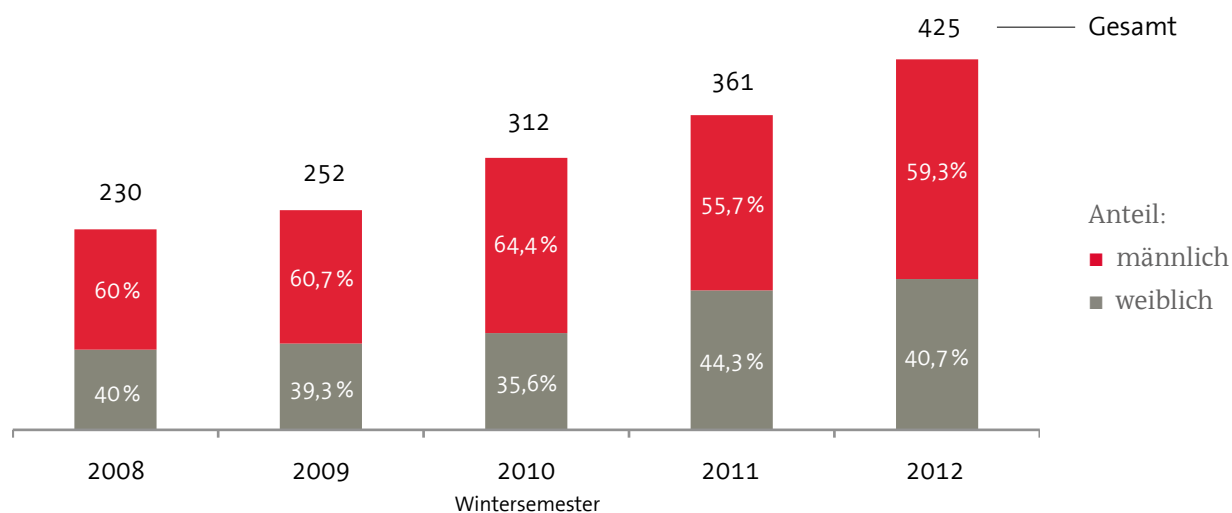
ANZAHL STUDIERENDE DUAL 2008 - 2012

STUDIENDE



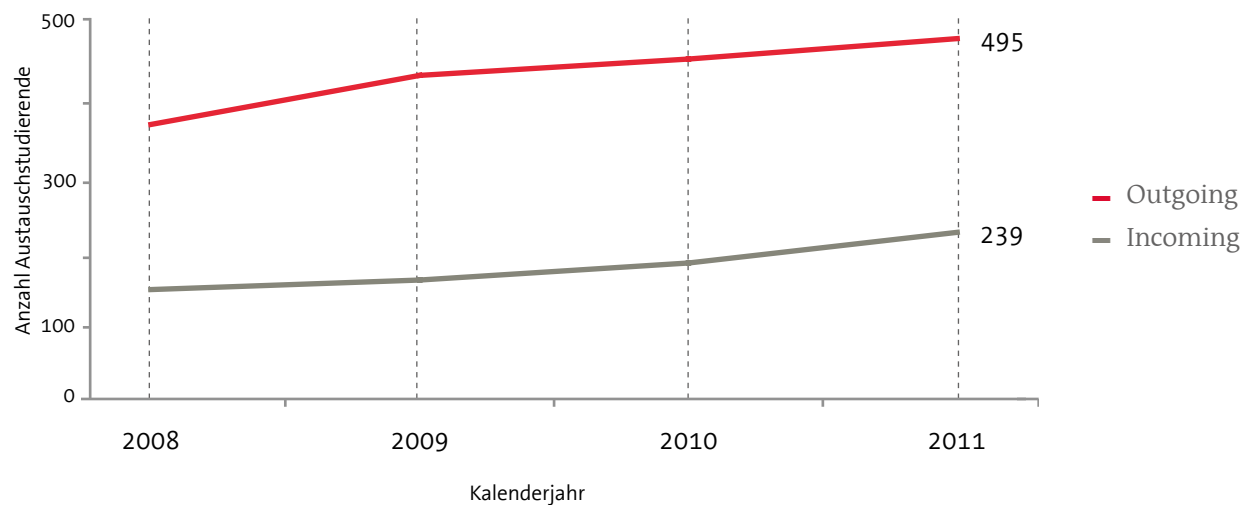
ANZAHL STUDIERENDE WEITERBILDUNG 2008 - 2012

STUDIENDE

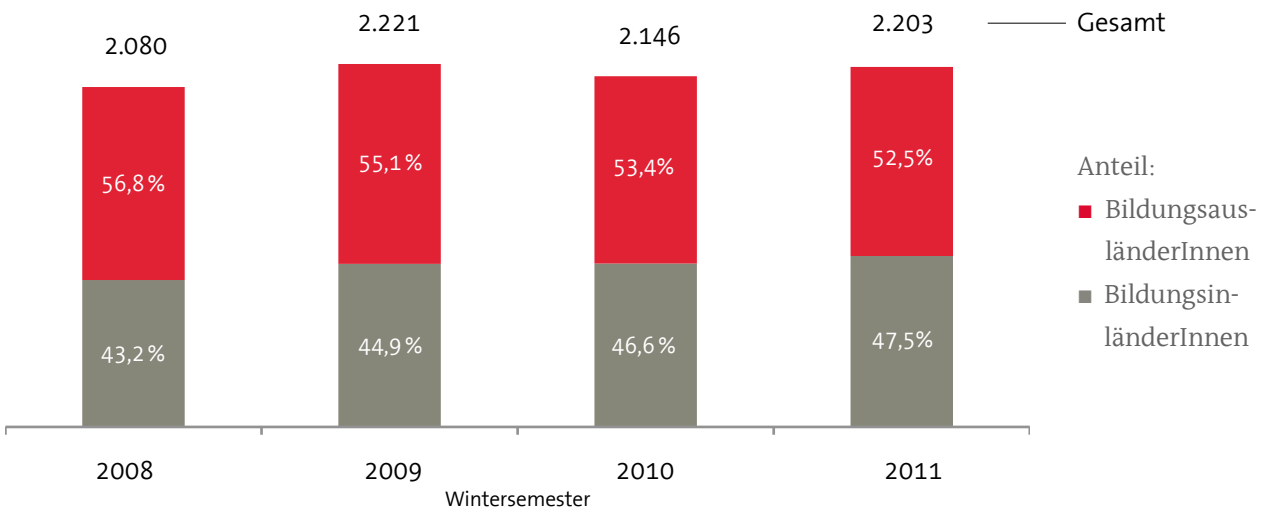


ANZAHL AUSTAUSCHSTUDIENDE 2008 - 2011

STUDIENDE

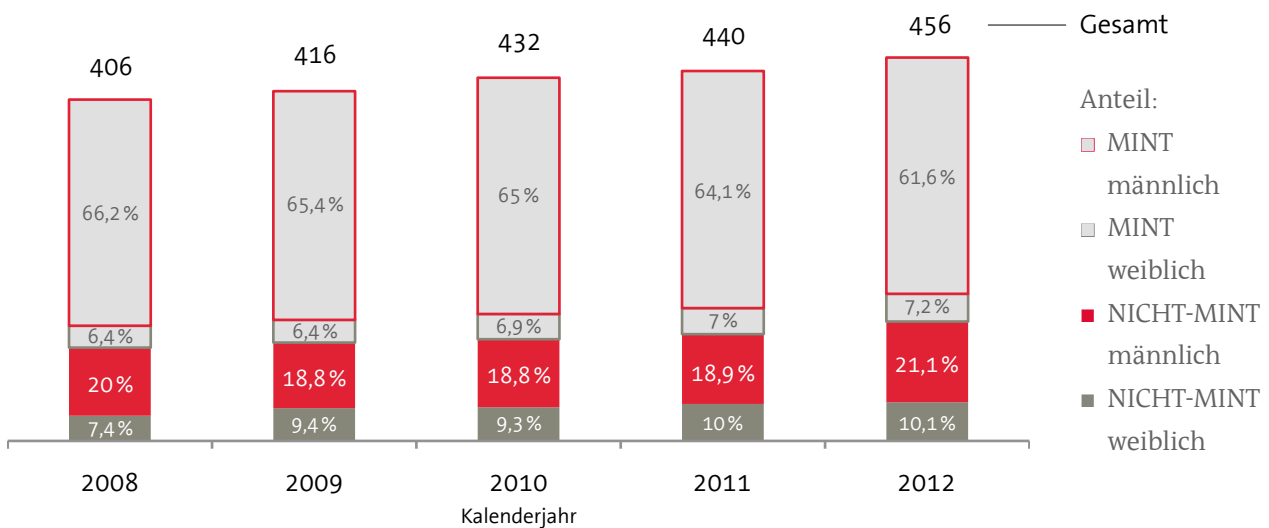


ANZAHL INTERNATIONALE VOLLZEITSTUDIERENDE 2008 - 2012



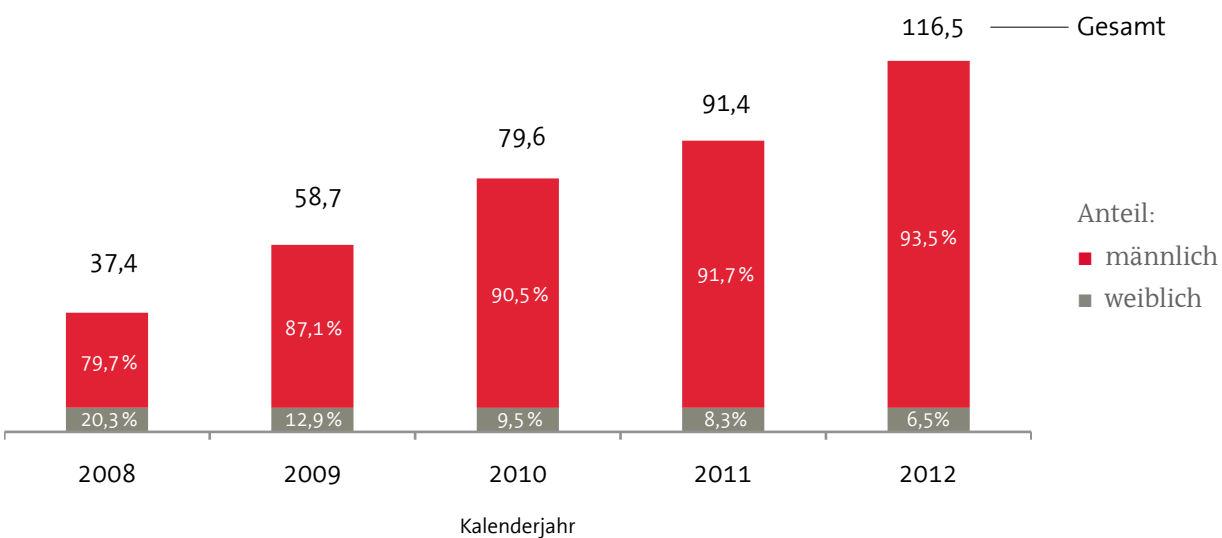
STUDIENDE

ANZAHL PROFESSORINNEN 2008 - 2012



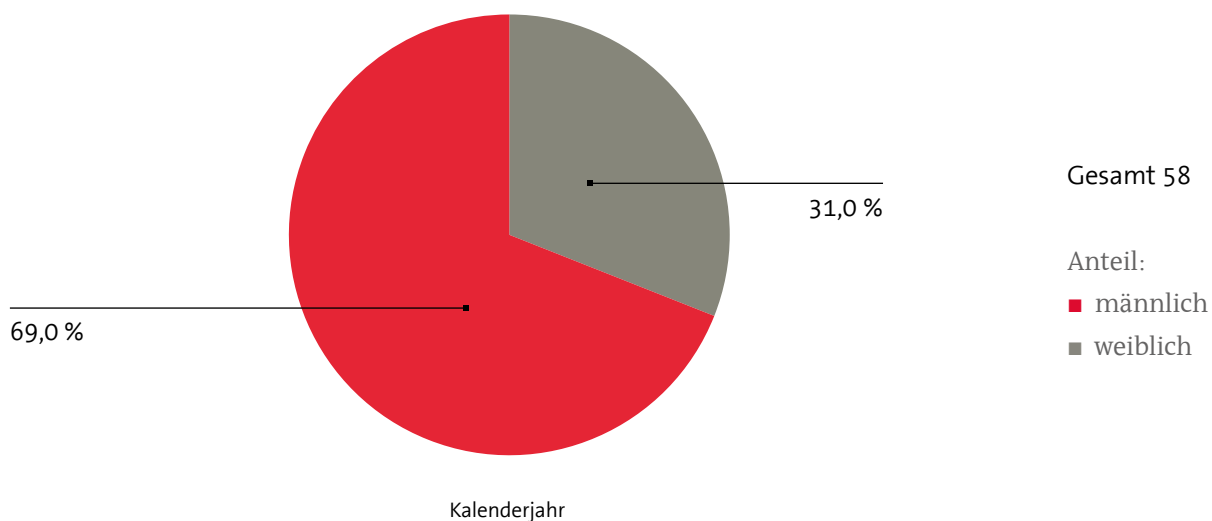
PERSONAL

ANZAHL WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITERINNEN (Vollzeitäquivalente)

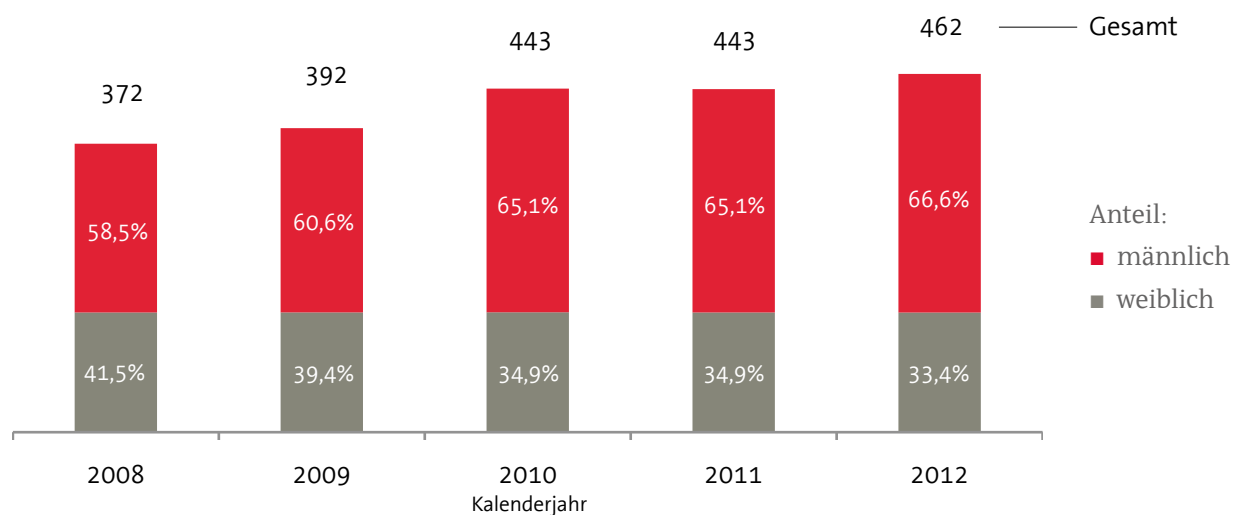


PERSONAL

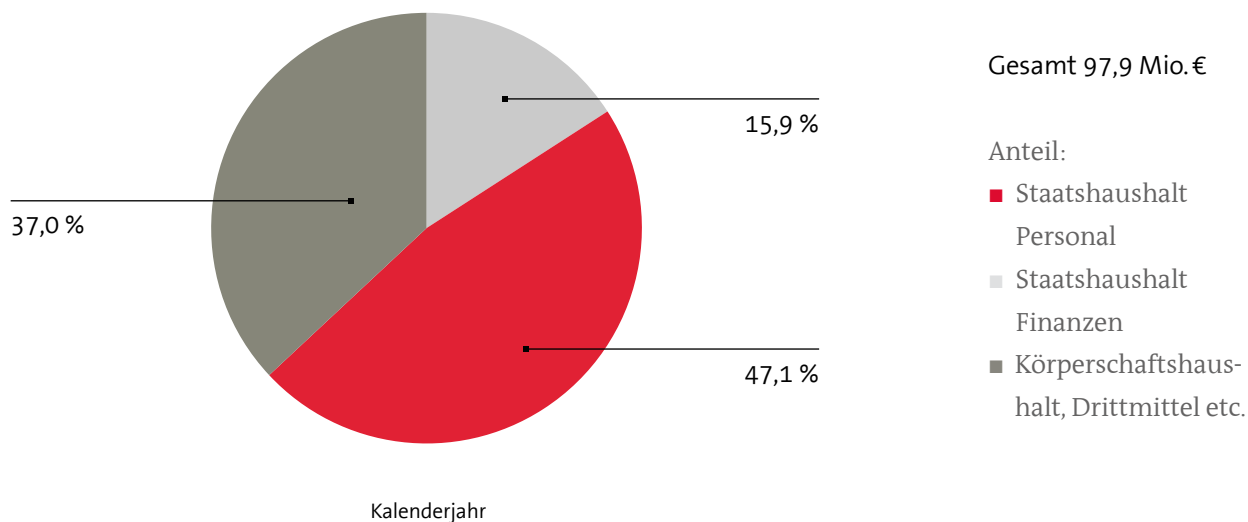
ANZAHL DOKTORANDINNEN 2012 (Vollzeitäquivalente)



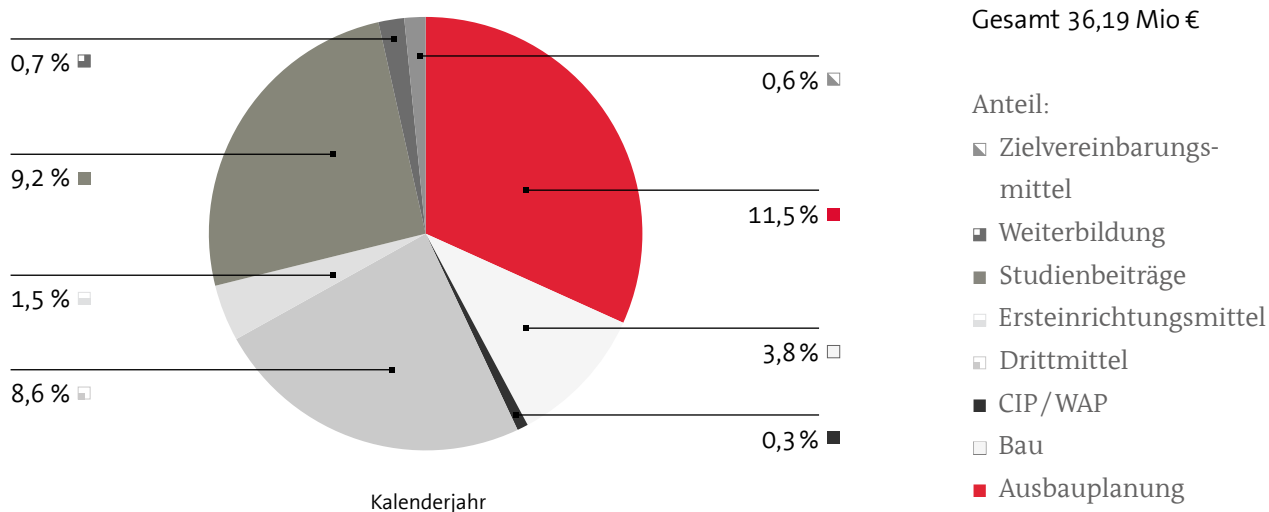
ANZAHL MITARBEITERINNEN ZENTRALE SERVICES 2008 - 2012 (Vollzeitäquivalente)



HAUSHALT GESAMT 2012

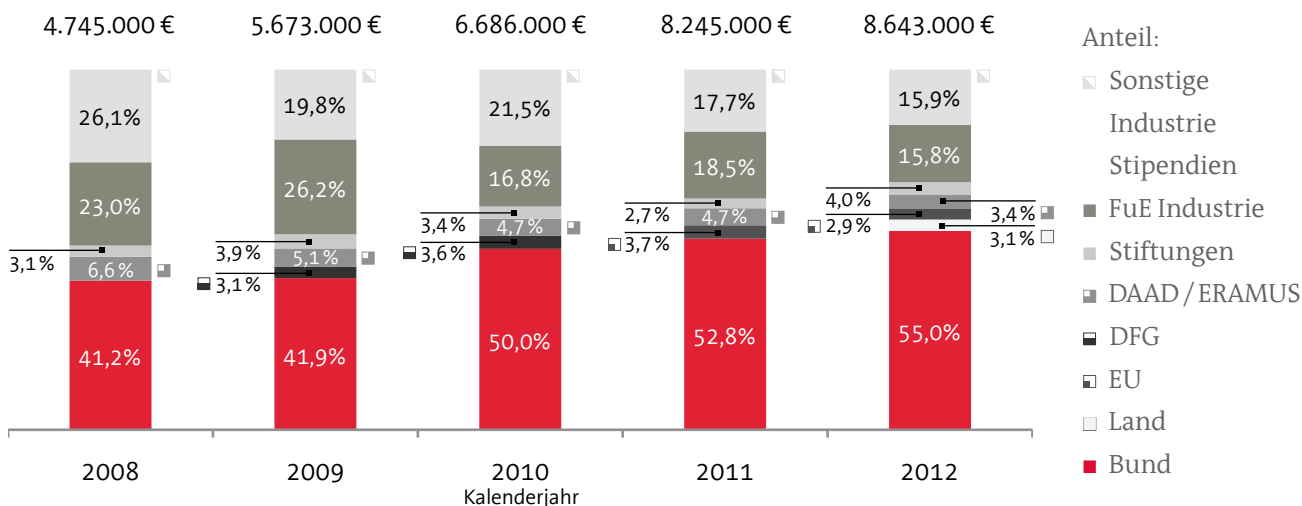


HAUSHALT KÖRPERSCHAFT / DRITTMITTEL 2012



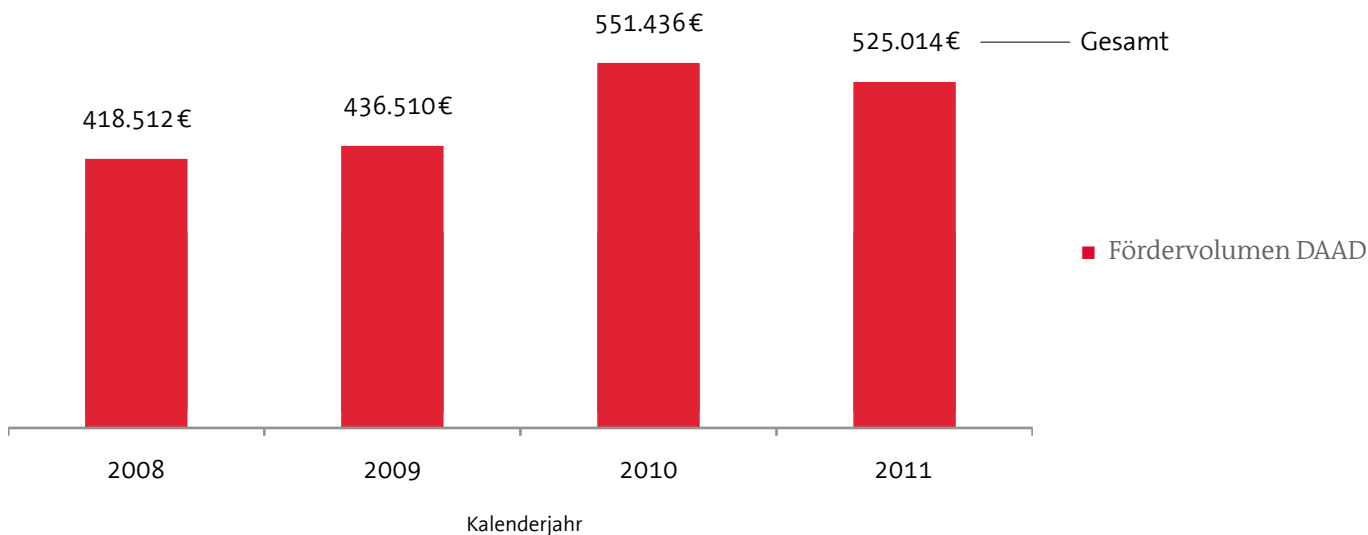
HOCHSCHULE

DRITTMITTEL NACH MITTELHERKUNFT 2008 - 2012



HOCHSCHULE

FÖRDERVOLUMEN DAAD 2008 - 2011



HOCHSCHULE

IMPRESSUM

HERAUSGEBER PROF. DR. MICHAEL KORTSTOCK, PRÄSIDENT DER HOCHSCHULE MÜNCHEN (V.I.S.D.P.)

REDAKTION CHRISTINA KAUFMANN, SVEN WINTERHALDER, SIBEL TURAN | TEL: 089 1265-1908 | presse@hm.edu

KONZEPT, TEXT, LAYOUT R&R/COM WERBUNG UND KOMMUNIKATION GMBH & CO. KG, MÜNCHEN | www.r-u-r.com

BILDER HOCHSCHULE MÜNCHEN, R&R/COM

DRUCK DRUCKEREI JOH. WALCH GMBH & CO. KG, AUGSBURG

ANSCHRIFT DER HOCHSCHULE MÜNCHEN HOCHSCHULE MÜNCHEN, LOTHSTRASSE 34, 80335 MÜNCHEN | www.hm.edu